



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)**

343 (29.7.1937) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-241816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-241816)

# Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichungsworte: Täglich 3mal außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Monats 2,00 RM., und 2/4. Vierteljahrs, in unregelmäßigen Abständen 2,50 RM., durch die Post 2,70 RM., einjährig 10 RM. Vierteljahrs, 2/4. Vierteljahrs, 2/4. Vierteljahrs: Wochen 2,00 RM., 2/4. Vierteljahrs 5,00 RM., einjährig 18 RM. Preis der Zeitung: 1. P. Postamt 2, 2. P. Postamt 2, 3. P. Postamt 2, 4. P. Postamt 2, 5. P. Postamt 2, 6. P. Postamt 2, 7. P. Postamt 2, 8. P. Postamt 2, 9. P. Postamt 2, 10. P. Postamt 2, 11. P. Postamt 2, 12. P. Postamt 2, 13. P. Postamt 2, 14. P. Postamt 2, 15. P. Postamt 2, 16. P. Postamt 2, 17. P. Postamt 2, 18. P. Postamt 2, 19. P. Postamt 2, 20. P. Postamt 2, 21. P. Postamt 2, 22. P. Postamt 2, 23. P. Postamt 2, 24. P. Postamt 2, 25. P. Postamt 2, 26. P. Postamt 2, 27. P. Postamt 2, 28. P. Postamt 2, 29. P. Postamt 2, 30. P. Postamt 2, 31. P. Postamt 2, 32. P. Postamt 2, 33. P. Postamt 2, 34. P. Postamt 2, 35. P. Postamt 2, 36. P. Postamt 2, 37. P. Postamt 2, 38. P. Postamt 2, 39. P. Postamt 2, 40. P. Postamt 2, 41. P. Postamt 2, 42. P. Postamt 2, 43. P. Postamt 2, 44. P. Postamt 2, 45. P. Postamt 2, 46. P. Postamt 2, 47. P. Postamt 2, 48. P. Postamt 2, 49. P. Postamt 2, 50. P. Postamt 2, 51. P. Postamt 2, 52. P. Postamt 2, 53. P. Postamt 2, 54. P. Postamt 2, 55. P. Postamt 2, 56. P. Postamt 2, 57. P. Postamt 2, 58. P. Postamt 2, 59. P. Postamt 2, 60. P. Postamt 2, 61. P. Postamt 2, 62. P. Postamt 2, 63. P. Postamt 2, 64. P. Postamt 2, 65. P. Postamt 2, 66. P. Postamt 2, 67. P. Postamt 2, 68. P. Postamt 2, 69. P. Postamt 2, 70. P. Postamt 2, 71. P. Postamt 2, 72. P. Postamt 2, 73. P. Postamt 2, 74. P. Postamt 2, 75. P. Postamt 2, 76. P. Postamt 2, 77. P. Postamt 2, 78. P. Postamt 2, 79. P. Postamt 2, 80. P. Postamt 2, 81. P. Postamt 2, 82. P. Postamt 2, 83. P. Postamt 2, 84. P. Postamt 2, 85. P. Postamt 2, 86. P. Postamt 2, 87. P. Postamt 2, 88. P. Postamt 2, 89. P. Postamt 2, 90. P. Postamt 2, 91. P. Postamt 2, 92. P. Postamt 2, 93. P. Postamt 2, 94. P. Postamt 2, 95. P. Postamt 2, 96. P. Postamt 2, 97. P. Postamt 2, 98. P. Postamt 2, 99. P. Postamt 2, 100. P. Postamt 2, 101. P. Postamt 2, 102. P. Postamt 2, 103. P. Postamt 2, 104. P. Postamt 2, 105. P. Postamt 2, 106. P. Postamt 2, 107. P. Postamt 2, 108. P. Postamt 2, 109. P. Postamt 2, 110. P. Postamt 2, 111. P. Postamt 2, 112. P. Postamt 2, 113. P. Postamt 2, 114. P. Postamt 2, 115. P. Postamt 2, 116. P. Postamt 2, 117. P. Postamt 2, 118. P. Postamt 2, 119. P. Postamt 2, 120. P. Postamt 2, 121. P. Postamt 2, 122. P. Postamt 2, 123. P. Postamt 2, 124. P. Postamt 2, 125. P. Postamt 2, 126. P. Postamt 2, 127. P. Postamt 2, 128. P. Postamt 2, 129. P. Postamt 2, 130. P. Postamt 2, 131. P. Postamt 2, 132. P. Postamt 2, 133. P. Postamt 2, 134. P. Postamt 2, 135. P. Postamt 2, 136. P. Postamt 2, 137. P. Postamt 2, 138. P. Postamt 2, 139. P. Postamt 2, 140. P. Postamt 2, 141. P. Postamt 2, 142. P. Postamt 2, 143. P. Postamt 2, 144. P. Postamt 2, 145. P. Postamt 2, 146. P. Postamt 2, 147. P. Postamt 2, 148. P. Postamt 2, 149. P. Postamt 2, 150. P. Postamt 2, 151. P. Postamt 2, 152. P. Postamt 2, 153. P. Postamt 2, 154. P. Postamt 2, 155. P. Postamt 2, 156. P. Postamt 2, 157. P. Postamt 2, 158. P. Postamt 2, 159. P. Postamt 2, 160. P. Postamt 2, 161. P. Postamt 2, 162. P. Postamt 2, 163. P. Postamt 2, 164. P. Postamt 2, 165. P. Postamt 2, 166. P. Postamt 2, 167. P. Postamt 2, 168. P. Postamt 2, 169. P. Postamt 2, 170. P. Postamt 2, 171. P. Postamt 2, 172. P. Postamt 2, 173. P. Postamt 2, 174. P. Postamt 2, 175. P. Postamt 2, 176. P. Postamt 2, 177. P. Postamt 2, 178. P. Postamt 2, 179. P. Postamt 2, 180. P. Postamt 2, 181. P. Postamt 2, 182. P. Postamt 2, 183. P. Postamt 2, 184. P. Postamt 2, 185. P. Postamt 2, 186. P. Postamt 2, 187. P. Postamt 2, 188. P. Postamt 2, 189. P. Postamt 2, 190. P. Postamt 2, 191. P. Postamt 2, 192. P. Postamt 2, 193. P. Postamt 2, 194. P. Postamt 2, 195. P. Postamt 2, 196. P. Postamt 2, 197. P. Postamt 2, 198. P. Postamt 2, 199. P. Postamt 2, 200.

Mittag-Ausgabe A Donnerstag, 29. Juli 1937 148. Jahrgang — Nr. 343

## Spanien holt sich Hilfe bei Frankreich

### Was Herr Aguirre in Paris wollte

Frankreich soll den Sieg Francos verhindern helfen — Sowjetrußland schickt neue Waffen

Paris, 29. Juli. (U. P.) Die Vertreter Valencias versuchen neue Hilfestellungen von der französischen, der sowjetrussischen und anderen ihnen freundlich gesinnten Regierungen zu erlangen, bevor der Druck der Franco-Armee auf Madrid zu stark wird. Der baselische „Präsident“ Aguirre, und sein Mitarbeiter Batoree, die am Montag von Valencia nach Paris geflogen waren, überbrachten einen neuen dringenden Appell Valencias um Kredite für Waffen und Munition. Ferner soll Aguirre um finanzielle Unterstützung zur Reorganisation der baselischen Armee gebeten haben.

als neue Modelle sowjetrussischer und amerikanischer Herkunft erkannt wurden. Sie scheinen von sowjetrussischen Transportschiffen nach Cartagena gebracht worden zu sein.

### Francos Schiffe im Kampf gegen den Waffenschmuggel

Paris, 29. Juli. (U. P.) Infolge des Ausschusses der Seekontrolle hat ein erneuter lebhafter Seetransport von Kont. Hände

nach Spanien eingeleitet. Francos Kriegsschiffe suchen das Mittelmeer ab, um die reichen Waffens- und Munitionstransporte abzufangen, die für die Valenciarregierung unterwegs sind. Das nationale Kriegergeschiff „Baleares“ brachte auf der Höhe von Santander einen griechischen Dampfer auf, der Waffen an Bord hatte, während ein anderes nationalistisches Kriegsschiff einen russischen Dampfer mit Tanks und Maschinengewehren an Bord bei Gibraltar festhielt. Die Ladung des Dampfers wurde in Ceuta abgesetzt.

Bis heute mittag 12 Uhr

Mannheim, 29. Juli.

Um diese Stunde läuft die Zeit ab, die die englische Regierung den anderen Regierungen für die Beantwortung ihres Fragebogens gesetzt hat. Für die Beantwortung selbst sind — England ist vorfristig geworden — gleichsam zwei Verfahrensvorschläge erlassen worden: erstens soll sie schriftlich erfolgen, zweitens soll sie möglichst präzise gefast sein, sich also im wesentlichen auf Ja und Nein beschränken. Der Fragebogen, den England den Mächten unterbreitet hat, umfasst neun Fragen. Der Inhalt der Fragen selbst ist nicht bekannt, läßt sich aber aus der Diskussion des Rheinmündungsabkommens umschwer erraten: es geht nach wie vor um die Frage, in welcher Reihenfolge die einzelnen Spanienprobleme — Wiedereinführung der Kontrolle, Zurückziehung der Freiwilligen und Barrenkenntnis der Kriegsführenden — erörtert werden sollen.

Die große Zahl der Verwundeten bei den letzten Kämpfen an der Zentralfront, besonders bei Brunete, erfordert ferner Mittel zur Auffüllung der Madrider Vorräte an Sanitätsausrüstungen und Medikamenten. Die Zahl der Verluste an Verwundeten bei der letzten Offensive soll zwischen 20000 und 30000 betragen. Alle Madrider Lazarette seien überfüllt.

### Rücken Rom u. London wieder zusammen?

Die Bedeutung der Aussprache Chamberlain-Grandi — Eden-Besuch in Rom?

(Zusammenfassung der RMZ.)

London, 29. Juli. Einige Londoner Blätter besinnen sich auch am Donnerstag noch einmal auf die Unterredung, die der italienische Botschafter Graf Grandi am Dienstag mit Ministerpräsident Chamberlain hatte. Sie bringen römische Berichte, in denen hervorgehoben wird, daß man in Rom eine Verbesserung der Beziehungen mit England im Anschluß an diese lange Unterredung erwarte.

### Italien-Anfragen im Unterhaus

London, 29. Juli.

Der Oppositionsliberale Foot fragte am Mittwoch im Unterhaus den Ministerpräsidenten in Bezug auf eine fürliche Rede des Marineministers, daß es nötig sei, die guten Beziehungen mit Italien wiederherzustellen, ob diese Neuerung die Politik der britischen Regierung darstelle.

### Wirklich nach Griechenland??

(Zusammenfassung der RMZ.)

Paris, 29. Juli.

In Honfleur, einem nordfranzösischen Hafen am Normalkanal, ist der lettische Dampfer „Salazar“ aus Algäa kommend eingetroffen, der mehrere tausend Tonnen sowjetrussischen Kriegsmaterialien an Bord hat. Obgleich dieses Material angeblich für Griechenland bestimmt ist, hat die Polizei, einem Bericht des „Journal“ zufolge, umfangreiche Sicherheits- und Versperremassnahmen für die Dauer der Umladung vorgenommen. Das gesamte Material wird von Honfleur aus nach Marseille beordert, von wo aus es auf dem Wasserwege weitergeleitet wird. Dem Berichterstatter des „Journal“ ist es nicht möglich gewesen, die verbundene Zone, die durch diese Zone abgegrenzt ist, zu betreten. Auch weigerten sich die mit der Umladung beauftragten hohen Beamten ihm irgend eine Auskunft zu erteilen. Er habe lediglich in Erfahrung bringen können, daß die Hafenarbeiter für die Umladung, die etwa zwölf Tage dauern werde, 65 Franken pro Tag erhalten, was über den Durchschnittslohn liegt.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt, er habe erfahren, daß eine der Fragen, die besprochen worden seien, die Anerkennung der Eroberung Abessinens durch Italien gewesen sei. Ritzschlich bereits habe sich die britische Regierung mit dieser Frage befaßt und einige englische Minister hätten sich bereit gezeigt, den Völkerbund zu einer Entschließung in dieser Frage anzurufen. Als Ergebnis der Besprechung Chamberlains mit Grandi hätten die diesbezüglichen Anregungen eine Belebung erfahren, so daß England diesen Schritt bei der Septembertagung des Völkerbundes unternehmen werde. In der Zwischenzeit werde eine engere Zusammenarbeit zwischen den Regierungen Italiens und Englands bezüglich der allgemeinen europäischen Lage stattfinden. In gutunterrichteten Kreisen Londons habe man bereits von der Möglichkeit gesprochen, daß Eden Rom einen Besuch abstatten werde.

„News Chronicle“ meint, daß Chamberlain zwei Punkte hervorgehoben habe, nämlich, daß er erlöschende Verbesserung der englisch-italienischen Beziehungen begrüßen würde, daß zweitens aber keine grundsätzlichen Zugeständnisse englischerseits hierfür gemacht werden könnten.

Das gelte insbesondere für den englischen Standpunkt, daß eine Inanspruchnahme der Kriegsführendenrechte nur möglich sei, wenn die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen wesentliche Fortschritte gemacht habe.

„News Chronicle“ meint, daß Chamberlain zwei Punkte hervorgehoben habe, nämlich, daß er erlöschende Verbesserung der englisch-italienischen Beziehungen begrüßen würde, daß zweitens aber keine grundsätzlichen Zugeständnisse englischerseits hierfür gemacht werden könnten.

Chamberlain erwiderte, er habe in der französischen Rede nichts gefunden, was nicht mit der Politik der britischen Regierung übereinstimme, die freundschaftlichsten Beziehungen mit allen ausländischen Regierungen zu pflegen.

Eden wurde gefragt, ob es die Absicht der englischen Regierung sei, die Eroberung Westindiens durch Italien anzuerkennen. Er erwiderte, die Stellungnahme der englischen Regierung in dieser Frage sei dieselbe, wie er sie im Mai bekanntgegeben habe. Damals habe er erklärt, daß er nicht in der Lage sei, eine Mitteilung zu machen, da diese Frage nicht aufgeworfen sei. Wenn sie aufgeworfen würde, dann wäre es eine Angelegenheit für den gesamten Völkerbund. Er handle sich hier um eine Frage, in der ein kollektiver Beschluß notwendig sei.

### „Der Präfekt bleibt Spanien“

(Zusammenfassung der RMZ.)

Mailand, 29. Juli.

Die Unterredung des englischen Ministerpräsidenten mit dem italienischen Botschafter Grandi und die offenkundigen Anzeichen einer Entspannung in den englisch-italienischen Beziehungen werden von der norditalienischen Presse mit großer Befriedigung verzeichnet.

Die Turiner „Stampa“ schreibt, es sei klar, daß die britische Politik, wenn auch unter Schwankungen, das Steuer kräftig herumwerfe. Man fühle die Hand des neuen Premiers, der in seinem unbedingten Festhalten an den imperialen englischen Interessen und die Notwendigkeit erkannt habe, daß die verfahrenere Lage auf dem Boden der Realität wieder eingereicht werden müsse.

Der Präfekt bleibe weiter die spanische Frage. Für Italien gebe es keine andere Lösung als den Sieg Francos. Die Unterstützung der Nationalen würde den unabsteiglichen Abbruch beschleunigen und weiteres Untergreifen verhindern.

Vielleicht sei London für eine derartige Haltung noch nicht reif, aber es sei an der Zeit, daß man General Franco seine weitere Hindernisse in den Weg lege und ihn juristisch und politisch mit seinen Gegnern auf gleiche Stufe stelle.

### Die Ausrüstung der Weltflotten

Duff Cooper über die Verstärkung der englischen und amerikanischen Flotte

London, 28. Juli.

Auf eine im Unterhaus gestellte Anfrage teilte Marineminister Duff Cooper mit, daß die englische Flotte gegenwärtig durch den Neubau von Kriegsschiffen von zusammen 570 000 Tonnen verstärkt würde. Eine Vergrößerung um weitere 94 000 Tonnen sei geplant. In den Vereinigten Staaten, so erklärte er weiter, belaufe sich die Tonnage der im Bau befindlichen, in Auftrag gegebenen oder geplanten Kriegsschiffe — es handelt sich um etwa 40 Schiffe — auf 347 000 Tonnen.

### Bereits eingeseht

dob. Toledo, 28. Juli.

Über Toledo sind im Laufe des Dienstag und Mittwoch bolschewistische Flugzeuge erschienen, die

### Vor den Antworten auf Englands Fragen: Auch heute wird keine Entscheidung fallen!

Das Spanienproblem als ein „Zeitproblem“ — Hintergründe der englischen Haltung

(Zusammenfassung der RMZ.)

Paris, 29. Juli.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ beschäftigt sich mit den Verhandlungen über die Rheinmündung unter besonderer Berücksichtigung der Haltung Englands. Während Italien und Deutschland besonderen Nachdruck auf die Anerkennung der spanischen Nationalen als kriegsführende Partei legen und den Rückzug der Freiwilligen erst nach dem Siege General Francos wünschen, nehme Sowjetrußland eindeutig für Valencia Stellung. In London und Paris verfolge man dagegen, den „goldenen Mittelweg“ einzuschlagen. Die englische Regierung halte es für angebracht, den Schierer, der die Meinungsverschiedenheiten der Mächte umhülle, nicht plötzlich zu zerreißen, sondern es dem Gang der Ereignisse zu überlassen, nach und nach Klarheit zu schaffen. Inzwischen wolle die englische Ausrüstung gute Fortschritte. London wünsche die Ereignisse nicht zu überhätigen, selbst auf die Gefahr hin, daß es inzwischen einige harte Schläge einstecken müßte.

### Malby im Foreign Office

dob. London, 28. Juli.

Der sowjetrussische Botschafter sprach am Mittwoch im Foreign Office vor. Wie von unterrichteter englischer Seite verlautete, erörterte Malby etwa eine Stunde lang den britischen Kontrollplan für die Rheinmündung in Spanien. Nach „Press Association“ hält man es für möglich, daß er auch über seine auf der letzten Ausschußsitzung abgegebene Erklärung gesprochen hat, nach der die Sowjetregierung unter keinen Umständen der Gewährung der Rechte Kriegsführender an die spanischen Parteien zustimmen würde. Auf Grund von Nachrichten laßt sich vermuten, daß Malby nicht den Wunsch habe, diese Erklärung abzuändern.

Zunächst sieht es also aus, als sei hier ein Streit um eine nebenwärtige Verfahrensfrage entbrannt, die formal diplomatischer Charakter hat und gar nicht lohnt. In Wirklichkeit aber verteidigen sich freilich hinter dieser formalen Streitfrage die entscheidendsten politischen Differenzen. Denn jede Partei — und Europa ist ja in diesem ungelassen Bürgerkrieg längst Partei geworden — fürchtet, von der anderen zuerst fehlgeleitet und dann überrumpelt zu werden. Das Mißtrauen, das die ganze Atmosphäre Europas seit geraumer Zeit durchdringt, hat ihre feinen feinsten, tiefsten, tiefsten Folgen hervorgebracht. Alle Parteien sind gewillt, sowohl die Intelligenz der Kriegsführenden wie die Zurückziehung der Freiwilligen zu konsolidieren: nur will keine mit ihrer Konzeption den Anfang machen! Es muß schillern, daß ein Europa, wenn der Krieg schon so tief ist!

Der englische Vorschlag scheint nun eine kriegerischere Behandlung vorzuziehen. Entweder sollen die drei Probleme: Kontrolle, Freiwilligenfrage und Kriegsführendenrechte gleichzeitig drei Unterabschüssen unterbreitet werden oder es soll eine gemeinsame Debatte in der Weise stattfinden, daß eine Beschlußfassung über die drei Probleme nur gleichzeitig erfolgt. Man sieht, das Verfahren ist etwas kompliziert und es wird nicht einfacher dadurch, daß England in einer etwas ultimativen Form auf einer Erklärung besteht.

Man ist allerdings wohl diese ultimative Form nicht so ernst gemeint. England weiß wohl, daß die europäischen Regierungen am Donnerstag nicht in Habt-Nicht-Stellung mit einem militärischen Ja oder Nein vor Minister Eden antreten werden. Es mißt wohl mehr Eile, als es selbst zur Eile drängt. Es mißt diese Eile vor allem wohl aus innenpolitischen Gesichtspunkten, um ein moralisches Klima vor dem Drängen der Opposition zu haben, die in immer härterer Behemung das englische Jögern als englische Schwäche anreißt. Aber in Wirklichkeit will auch England nichts anderes, als was alle Mächte in dieser verworrenen Zeit wollen: Zeit gewinnen, um noch ein klein bißchen Anrecht auf die Cognition zu haben, daß die Zeit selbst noch einen Ausweg aus der Sackgasse bringt. Man wird also heute in London nicht nur ja und nein akzeptieren, sondern auch Antworten, die wesentlich verfahrenstechnischer Klingen; und in der Gewißheit keine Entscheidung erhalten zu können, wird man froh sein, ausreichenden Stoff für eine weitere Diskussion über diese Entscheidung zu erhalten. Europa würde es in der heutigen Situation ja auch gar nicht vertragen, ultimativ regiert zu werden. Der Europas Frieden will, und England will diesen Frieden ganz sicher nicht weniger als andere europäische Nationen, wird sich hüten, diesen Frieden an einer harten Entscheidung über ja oder nein zu gefährden, sondern froh sein, wenn er diesen Frieden ohne ein ausdrückliches Ja oder Nein weiterzuschleppen kann.

Daher räumen wir dem heutigen Tag keine so entscheidende Bedeutung ein, wie die Terminsetzung es eigentlich rechtfertigen könnte: es wird auch über den Donnerstag hinaus über die Spanienfrage diskutiert werden. Ernst könnte die Situation nur werden, wenn eine der anderen Parteien laut verkündete, eine Entscheidung zu haben und das heißt in diesem Fall einen Abbruch der Diskussion zu erzwingen. Von Deutschland, Italien, Frankreich und England ist das nicht zu erwarten. Risiko und Verantwortung sind hier gleichermäßen einwirkamer Schutz vor solcher Versuchung.

Anders aber steht es mit Sowjetrußland und anders steht es vor allem mit dem östlichen Spanien selbst. Diese beiden Mächte laufen Gefahr, alles zu verlieren. Für großes Risiko ist in diesem Augenblick der Friede Europas. Worum sollten sie da nicht versuchen, diesen Frieden zu führen, und vielleicht für sich damit die Aussicht zu retten, eine verlorene Partie doch noch zu gewinnen? Ihn zu führen in der Hoffnung daß die Gegensätze zwischen den europäischen Mächten härter sein werden als ihr gemeinsamer Gegensatz gegen den Friedensstörer? Schon hat der russische Botschafter im Reichsausschuss erklärt, daß Moskau eine Anerkennung der Kriegsführenden-Mächte an General Franco rundweg ablehne. Bleibt es bei dieser Haltung, dann wäre dem englischen Plan zufolge das Risiko groß, das es darstellt, sich eine Diskussion über die anderen Punkte, die in enger Verbindung mit diesem Zentralproblem der ganzen Spanier-Diskussion stehen, überhaupt. Dann bedeutet das die Aufhebung der diplomatischen Spanierunterhaltung und den Beginn einer anderen, viel empfindlicheren, viel gefährlicheren. Moskau hat Grund genug, eine solche Wendung zu provozieren: seinen Wünschen würde sie eher entsprechen. Die einzige Frage ist, ob ihm der Preis nicht zu hoch erscheint, den es dafür wohl bezahlen müßte: die Preisgabe seiner guten Beziehungen mit England, die Gefährdung seiner Bundesgenossenschaft mit Frankreich, das vor die Wahl: Rußland oder England? gestellt, sich kaum für Rußland entscheiden würde, und schließlich den Verzicht auf die Teilhabe an dem europäischen Gesamtspiel mit den einschlägigen Möglichkeiten, die diese Teilhabe für Moskau heute enthält.

Die zweite Gefahr droht von Spanien. Herr Regier, der sich Sowjetspaniens „Ministerpräsident“ nennt, hat einer Korrespondenz zufolge erklärt, daß bei einer Weiterführung der ihm reichlich überflüssig erscheinenden Londoner Diskussion Spanien nicht anderes übrig bleibe, als den spanischen Bürgerkrieg in einen europäischen zu verwandeln. „Den Schlüssel dazu halte es ja in der Hand.“ Die Meldung war authentisch sein oder nicht, was sie fast ist, ist sicherlich das, was man in Valencia und Barcelona denkt.

Ein europäischer Krieg läßt Valencia gerade gelegen. Die einzige Frage ist nur, wieweit er sich wirklich provozieren läßt. Valencia hat ja einige Uebung auf diesem Gebiete und die Erfahrungen die es dabei hinsichtlich der vielgerühmten europäischen Solidarität gemacht hat, sind nachsichtig nicht als unentgeltlich zu betrachten. Vielleicht rechnet man in der Tat dort damit, daß ein neuer Torpedoschuss oder ein neuer Bombenangriff Europas Frieden endgültig in die Luft fliegen läßt!

Das ist der düstere Hintergrund der ganzen Diskussion um das weitere Schicksal der europäischen Rechtsmeinung. Man sollte ihn nicht aus den Augen verlieren, wenn man heute um 10 Uhr sich wieder versammelt. Dr. A. W.

### Die Auflage gegen Niemöller

Wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz und wegen Ranzelmisbräuchs

Abt. Berlin, 20. Juli.

Die Justizpressestelle teilt mit: Gegen den Pastoren Martin Niemöller aus Berlin-Dahlem, der sich seit dem 1. Juli d. J. in gerichtlicher Untersuchungshaft befindet, ist von der Staatsanwaltschaft Anklage beim Sondergericht Berlin erhoben worden wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz, wegen Ranzelmisbräuchs, wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Verordnungen und wegen Invektive gegen die ministerielle Anordnung vom 18. Februar 1937.

## Die Eröffnung des Breslauer Sängerefestes

Deutsches Lied ein deutsches Volk! - Glanzvoller Auftakt in der Jahrhunderthalle

Abt. Breslau, 20. Juli.

In der vollkommen neugefalteten Jahrhunderthalle nahm am Mittwochabend das Zwölfte Deutsche Sängerbundefest, das erste im Zeichen des heiligsten Ostertages, das darüber hinaus noch durch die allseitige Feier des 70-jährigen Bestehens des Deutschen Sängerbundes ausgezeichnet ist, seinen Anfang.

Das einheitliche Schwarz der Sänger, die Kopf an Kopf die erheblich erweiterte, von der Orgel getriebene Tribüne füllten, hob sich eindrucksvoll gegen das helle Bild der durch Kranzgruppen reich durchleuchteten Rasse der Zuschauer im Oval der Halle ab. Als einziger Schmuck wies der Ruppelbau neben den riesenhaften Wetzsteinecken verfallenden Fenstern des Rathes die von der Gegenorgel herabwallende Fahne des Deutschen Sängerbundes auf. Von herrlichem Weisse bestrahlt, bestieg kurz nach 10 Uhr der Festdirigier Hermann Behr das hoch in den Raum hineinragende Dirigentenpult und gab das Zeichen zum Beginn des Festes.

Den vollsten Anstoß der Feier gab das Konzert für Orgel und Orchester in A-Dur von Georg Friedrich Händel, gespielt von Oberorganist Johannes Weirich auf der mächtigen neuen Jahrhunderthallen-Orgel im Zusammenwirken mit der Schlesischen Philharmonie.

Nicht weniger eindrucksvoll und die hohe Kunst deutschen Männergesangs eindringlich bezeugend, klang Schuberts Organe für zwei Männerchöre mit Blasorchester durch die weite Halle.

Der Vorsitzende des Festauschusses, Studientrat Fuchs erklärte anschließend das 12. Deutsche Sängerbundefest für eröffnet. Der Redner betonte die Freude der deutschen Sänger, da sie als Erste in die Breslauer Jahrhunderthalle nach ihrer inneren Erneuerung einzugreifen konnten. Nach einem besonderen Grußwort an die 100.000 in Breslau versammelten deutschen Sänger schloß der Redner: Mögen die Lieder deutscher Sänger in Breslau in diesen Tagen zum Vorzeichen emporklingen, hindrängen über Berge und Meere und künden allen denen auf

### Verworrene Lage in Nordchina:

# Die japanischen Aktionen gehen weiter

Dabei erklären beide Parteien ihre Verhandlungsbereitschaft - Keine territorialen Absichten Tokio

Abt. Tokio, 20. Juli.

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei aus dem Kriegsministerium erzählt, kam es Mittwoch zu heftigen Kämpfen bei Schanghai und Tsingtau. In beiden Fällen führten die Japaner zur Besetzung der strategisch bedeutendsten Bahnhöfe Tsingtau und Tientsin durch die japanischen Truppen. Aus dem Hauptquartier der Nordchinaschiffe werden Gegenangriffe chinesischer Truppen bei Cangshang gemeldet. Die aber nach Einschlag harter Gegenkräfte abgewehrt werden konnten. Bei allen Gelegenheiten wurden Artillerie wie auch Bombengeschwader in hohem Maße eingesetzt.

Das für die japanischen Militärmassnahmen in Nordchina erforderliche Budget in Höhe von 97 Millionen Yen - das sind rund 70 Millionen Reichsmark - wurde Mittwoch im Unterhaus einstimmig angenommen.

### Peiping im Verteidigungszustand

Abt. Peiping, 20. Juli.

Mehrere japanische Granaten schlugen am Mittwoch in der Nähe des Schanghai-Tores ein und riefen unter der Bevölkerung große Bestürzung hervor. Die Peiping Militärbehörden sind sieberhaft damit beschäftigt, die alte nordchinesische Kaiserstadt in den Verteidigungszustand zu versetzen. Soldaten haben in der Nähe der Stadtmauer Schützengraben quer über die Straßen ausgehoben und an strategisch wichtigen Punkten Barricaden und Mäntelgeschwehner errichtet. Die Ausländer in Peiping sind in den Gesandtschaften und Botschaften zusammengedrängt worden. Alle diplomatischen Gebäude werden von Truppen verschiedenster Nationalität bewacht.

### Keine territorialen Absichten!

Abt. Tokio, 20. Juli.

In der gestern von der japanischen Regierung veröffentlichten Erklärung heißt es u. a. noch: Japan ist immer noch bemüht, den Frieden zu erhalten und eine friedliche Lösung für die gegenwärtigen Konflikte zu finden.

Territoriale Absichten hegt Japan nicht, und es ist selbstverständlich, daß es kein Bedenken hat, um die Rechte und Interessen der ausländischen Mächte zu schützen. Japan, das die Sicherheit und den Frieden im Fernen Osten als

seiner Hauptaufgabe betrachtet, wünscht nichts Dringlicher, als daß die jetzigen Konflikte durch Selbstbestimmung der chinesischen Seite auf einen möglichst engen Raum beschränkt werden können, und daß baldmöglichst eine friedliche Lösung gelingen möge.

### China erwartet japanisches Angebot

Abt. Peking, 20. Juli.

Zu der gestrigen Erklärung des chinesischen Außenministeriums, Chinas Bemühungen, den Frieden zu erhalten, seien erschöpft, wird heute von

chinesischer Seite ausgeführt, daß dies nicht einen Abbau der chinesisch-japanischen Beziehungen andeuten solle. Auch sei damit nicht gesagt, daß die früher von chinesischer Seite gemachten Vorschläge zur Beilegung der Zwischenfälle in Nordchina dadurch hinfällig seien.

Sie sich die Dinge aber nun entwickelt hätten, wäre die chinesische Regierung nicht mehr in der Lage, von sich aus erneut an die japanische Regierung heranzutreten, sondern die Erfüllung neuer Verhandlungen sei nunmehr eine Sache Japans.

## Mobilgarde gegen Schiffer



Wegen der breiten Handelsflotte, die die Bucht mit ihren Schiffen vollkommen verläuft, wurden jetzt Mobilgarde eingesetzt, die es auch erlaubt, eine Durchfahrt zu erzwingen. (Pressefoto, Junker-M.)

### Ein unruhiger Festtag:

## Die Zwischenfälle in Nordirland

Nicht weniger als 24 Zollhäuser gingen in Flammen auf

Abt. London, 20. Juli.

Ueber die schweren Unruhen und Terrorakte an der Grenze zwischen dem Irischen Freistaat und Nordirland werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Insgesamt wurden 24 Zollhäuser durch Explosion oder Feuer durch organisierte und bewaffnete Gruppen zerstört.

In Clontarrah wurden bewaffnete Elemente die Zollbaracken in Brand. Hierauf feuerten sie mehrere Schüsse auf die nahegelegene Polizeistation ab und stürmten dann über die Grenze nach dem Freistaat. Bei Tullydonnell wurde aus einem Maschinenengewehr von der Seite des Freistaates her über die Grenze geschossen. Nordirische Polizisten, die sich in

einem Kraftwagen näherten, mußten sich schleunigst zurückziehen. In Newry hielten mehrere Leute eine Polizeipatrouille mit einem Maschinengewehr in Schach. Sie zwangen die Polizisten, die Polizeistation mit Wenzeln zu übergeben und in Brand zu setzen. Die Einwohner der Grenzstadt Clones wurden in den frühen Morgenstunden des Mittwoch durch Gewehr- und Revolverfeuer aus dem Schlaf geweckt. Auch hier wurden mehrere Zollbaracken zerstört.

Die Eisenbahnbrücke bei Faughart, über die die wichtigste Eisenbahnverbindung von Dublin nach Belfast führt, wurde durch eine Mine teilweise zerstört. Drei nichtexplodierende Minen land man später unter den Gleisen. Infolge des Alarms wurden die Brücke mehrere Stunden aufgeschaltet.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde die Regierung von Ulster schon in der vergangenen Woche unterrichtet, daß anlässlich des Königsbesuches Unruhen geplant seien. Die Behörden hatten hierauf zahlreiche Verhaftungen von verdächtigen Personen vorgenommen und weitgehende Vorkehrungen für den königlichen Besuch getroffen. 4000 Mitglieder der nordirischen Sonderpolizei wurden aus allen Landesteilen nach Belfast berufen. Durch diese Maßnahme wurde jedoch die Grenze mit dem Freistaat teilweise von Polizei entblößt, so daß die Anschläge in der letzten Nacht fast ohne Ausnahme erfolgreich durchgeführt werden konnten.

### Das Königpaar wieder in Schottland

Abt. London, 20. Juli.

Das englische Königpaar reiste am Mittwoch nach kurzem Staatsbesuch in Belfast wieder nach Schottland zurück. Soweit bisher bekannt ist, wurde der weitere Verlauf des Tages durch keine neuen Zwischenfälle getrübt.

### Der Belgrader Kirchenkonflikt

Die orthodoxe Kirche erklammte die Minister u. Abgeordneten, die für das Konkordat gestimmt haben

Abt. Belgrad, 20. Juli. (U. B.)

Der Konflikt zwischen der jugoslawischen Regierung und der orthodoxen Kirche, der durch die Annahme des Konkordats zwischen Jugoslawien und dem Vatikan durch das Abgeordnetenthaus entzündet und sich weiter verschärfte, die heilige Synode hat nunmehr die „religiösen Rechte“ der orthodoxen Regierungsmitglieder und Abgeordneten aufgehoben. Von dieser Maßnahme werden etwa einhundert Abgeordnete betroffen. Sie wird am Mittwoch in allen Kirchen Serbiens zur Verteilung kommen. Die Aufhebung der religiösen Rechte der orthodoxen Regierungsmitglieder und Abgeordneten wird allgemein als Entkommunikation mit all ihren Folgen betrachtet.

Die Aufhebung in Belgrad, in der der Patriarch der orthodoxen Kirche scharf ablehnend aufgebracht liegt, bildet den Auftakt zur unruhigen Zukunft. Man schätzt, daß bisher nicht weniger als dreihunderttausend Menschen an dem Ereignis teilgenommen sind.

### Luffschub in Frankreich

Räumung einer ganzen Stadt geplant

(Zusammenfassung der RMZ)

Paris, 20. Juli.

In Lyon und den umliegenden Ortschaften fanden in der Nacht zum Donnerstag nächtliche Luftabwehromanöver statt, an denen mehrere Bombengeschwader und zahlreiche Jagdflugzeuge teilnahmen. Der Generalinspekteur der Luftstreitkräfte und der Präfet des Rhône-Departements verfolgten von Bord eines schweren Bombers die Manöver, die erst in den frühen Morgenstunden beendet waren.

Es ist beabsichtigt, in allerhöchster Zeit in einer Luftabwehrmanöver eine noch größere Luftabwehrmanöver durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit soll die Stadtbesetzung im Bereiche eines Luftangriffes-Alarms auf die umliegenden Dörfer verteilt und dort in Sicherheit gebracht werden.

### Luffschubberatung im Londoner Kabinett

(Zusammenfassung der RMZ)

London, 20. Juli.

Wie die Donnerstag-Morgenblätter berichten, wird sich das britische Kabinett in seiner heutigen letzten Sitzung vor den Parlamentsferien noch einmal mit Verteidigungsfragen beschäftigen und zwar zunächst einmal mit den Unruhen einer großartigen Luftschutzorganisation für das englische Inselreich sowie mit der bisher heftig umstrittenen Frage der Marine-Luftstütze.

### Schwerer Jugunfall fordert vier Tote

(Zusammenfassung der RMZ)

Dresden, 20. Juli.

Am Donnerstag in der dritten Morgenstunde fuhr ein von Ulster nach London kommender Eisenzug im Bahnhof Hauptbahnhof-Königsbrunn aus. Dieser noch nicht einmündig gelöster Wagon auf dem drittletzte Stellwerk auf und zerstörte es. Hierbei wurde der im Stellwerk Dienende Invalide Stellwerksmeister Max Ritter getötet. Durch den heftigen Ausbruch des Wagens auf das Stellwerk hoben sich die ersten sieben Waggons ineinander. Dadurch kamen zwei Invalide Stellwerksmeister ums Leben, und zwar der als Jagdflieger dienstleistende Hilfsstellenleiter Fritz Werner und der Stellwerksmeister Max Ritter, beide aus Dresden. Auch der Lokomotivführer Otto Staudner aus Dresden wurde getötet, während der Lokomotivführer Kurt Rietschel aus Dresden schwere Verletzungen erlitt. Er wurde ins Krankenhaus Weissen gebracht. Die Verwunden und Verletzten waren für mehrere Stunden gesperrt. Der Notarzt wurde durch die Verletzten und Rettungen mehrfach angehalten, die Verletzten wurden umgeleitet.

Verantwortliche und Verantwortlich für Inhalt: Dr. Hans Hindenreich  
 Verleger: Dr. Hans Hindenreich, verlegt von Dr. Hans Hindenreich  
 in Zusammenarbeit mit: Dr. Hans Hindenreich, Dr. Hans Hindenreich  
 Verleger: Dr. Hans Hindenreich, Dr. Hans Hindenreich  
 Dr. Hans Hindenreich, Dr. Hans Hindenreich  
 Dr. Hans Hindenreich, Dr. Hans Hindenreich  
 Dr. Hans Hindenreich, Dr. Hans Hindenreich

# Die Stadtseite

Mannheim, 29. Juli.

## Juli unter der Zornkappe ...

### Rebel über Mannheim

Das hätten wir unseren Bildern bisher so prachtvoll sommerlich gekleideten Meister Juli gar nicht zugetraut, daß er sich so unversehens eine Rebellkappe überzieht und mit solch herrlicher Seite die Mannheimer nicht sonderlich angenehm überrascht. Aber bereits gestern spürte man es, daß unser Juli schlecht gelaunt war. Nachdem er am Vormittag die Temperaturen gegenüber den Vortagen bereits empfindlich gesenkt hatte, feuerte er am Nachmittag drei bis vier Rationen, horden Regen und Donnerstöße ab und buschte die Straßen und Plätze unserer Stadt so erbeblich, daß auch die solidesten Regenschirme sich gegenüber den 5-Mark-Stücke großen Wassertropfen als ohnmächtig erwiesen. In manchen Außenbezirken unserer Stadt soll es sogar geschlagen haben.

Auch dabei behielt es der plötzlich weiterwindsich gewordene Geselle nicht, gestern Abend gegen 11 Uhr bereits zog er die ersten Rebellschleier zusammen. Heber Nacht wurden es ihrer immer mehr. Und heute morgen, als die zahllosen Mannheimer und Mannheimertinnen in den Haustüren herankamen, um sich an ihre Arbeitshütten zu begeben, erlebten sie eine regelrechte graue Hebertrafung. Rebel ante portas! Wohin man auch blickte, überall Rebel, so dicht an verschiedenen Plätzen wie im letzten Herbst.

Am Radarsurfer, in der Oststadt und am Rhein natürlich, überall zeigte sich eine graue Wand. Auch unser guter Wasserturm trug eine Rebellhaube. Zum Glück aber brach gegen 12 Uhr bereits wieder die Sonne durch und verschmiedte die grauen Gespenster, die schleunigst in Richtung Heber verdunsteten ...

## Abschied von Heinrich Schmelcher

### Die Beilegung des früheren Sportassistenten

In schlichter Weise erfolgte gestern mittag die Beilegung des früheren Mannheimer Sportassistenten Heinrich Schmelcher. Eine große Frauengemeinde füllte die Kapelle des Hauptfriedhofs, als Herr R. Kammerer nach dem Verge von Handel das Leben des Verstorbenen schilderte und seiner treuen Pflichten Erfüllung gedenkte. Eine Fahnenabordnung des Reichsbundes Deutscher Beamten voran, bewegte sich sodann der Trauerzug, in dessen Mitte wie Bürgermeister Walli, Herren der Stadtverwaltung und führende Männer des badischen Sportassistentenwesens bemerkten, zur Grabstätte.

Als erster widmete Vortragsvortragender G. u. d. z. für den Badischen Sportassistenten- und Giroverband dem Entschlafenen ehrende Worte und wies dann auf, daß hauptsächlich ihm die Gründung des Verbandes zu danken sei, dessen erster Geschäftsführer er auch war. Im Namen der Direktion, der Beamten und Angestellten unserer Sportasse legte Direktor Riebel einen Kranz nieder. Vor über 30 Jahren gründete Schmelcher die Konferenz der Geschäftsführer badischer Sportassistenten, die sich sehr förderlich für die Entwicklung unseres Sportassistentenwesens erwiesen hat. Für diese Arbeitsgemeinschaft fand Direktor G. u. d. z. Gernsbach, bei seiner Kranzniederlegung würdevolle Worte. Abschließend hob der Geschäftsführer des Reichsbundes Deutscher Beamten die Verdienste hervor, die sich Schmelcher in beruflicher, wirtschaftlicher und menschlicher Hinsicht um die Sportassistenten und Angestellten erworben hat. Dann lenkte sich die Bohne zum letzten Grabe über dem Grabe.

## Unterwegs nach Breslau:

# Die Sängereinfahrt der „Liedertafel“

### Die Etappen des ersten Tages: Eisenach und Naumburg

(Von unserem R.-Sch.-Sonderbericht-erhalter.)

Als sich die beiden Propädeutagen unter den Abschiedsgrüßen der am Grabplatz versammelten Daheimgebliebenen in Bewegung gesetzt hatten, war schon einige Minuten später die Reichsautobahn erreicht. Bereits um halb 9 Uhr wurde kurz hinter dem Frankfurter Flughafen, der durch seine bedeutende Erweiterung nach Süden, ausfiel, die Straße des Führers verlassen. Um 9.15 Uhr passierten die beiden Wagen Hana u. und nun ging es in flatter Fahrt weiter in den zwar nicht sonnenigen, aber erquicklicheren vom Regen verschonten Vormittag hinein.

Kurz nach 10 Uhr wurde Weingarten durchfahren, um 11 Uhr die Schlitzern, eine halbe Stunde später Fulda und um 1.45 Uhr hielten die Wagen auf dem Fortplatz unterhalb der Wartburg im alten Eisenach.

Es muß eingeleitet werden, daß man selbstverständlich die übliche Frühstückspause einhielt. Ein Liedertafel hatte für jeden Weingartenfahrer eine halbtägige Sessels und einen Salzweck gekostet. Vor Weingarten wurde deshalb am Wiesentand haltgemacht, da der von dem Mitglied des Führerregiments bei der Portour ausgewählte Waldwaidplatz nur zu weit entfernt war. Es darf dabei vertalen werden, daß schon vorher die erste Weinprobe vorgenommen worden war, bei der sich herausstellte, daß die echten Weingarten selbst das Trockenfleisch zur Kühlung der „Frische“ nicht verzeihen hatten.

Weider mußte auf der Wartburg der vorgesehene zweiwöchentliche Aufenthalt um die Hälfte gekürzt werden. Nach dem in der Wartburg-Gaststätte eingenommenen Mittagsessen blieb nur noch Zeit zum Besuch der Lutherdenke, zum nicht geringen Mißvergnügen der Mannheimer, die zum ersten Male an dieser weltberühmten Stätte weilten. Aber Reisemarshall

# Der zweite Planfundbruch geht weiter

### Mit den Gründungsarbeiten zum Technischen Rathaus wird begonnen Die Akademiestraße verkehrsfrei

Die Arbeiten in den vom Planfundbruch 2 betroffenen Quadraten sind nunmehr in ein neues Stadium getreten. Zum Wochenbeginn erschienen Handwerker, um zunächst einmal die Bauplätze in der Akademiestraße von der Straße zu entfernen und sie auf dem südlichen Bürgersteig des Quadrates E 6 neu zu errichten. Gestern wurden sie damit fertig, so daß

der freie Durchgangverkehr durch die Akademiestraße wieder hergestellt werden konnte, während die übrige Verkehrsregelung vorerst erhalten bleibt.

Diese Verkehrsregelung ist eigentlich das Ergebnis wochenlangender Arbeit. Nach Beendigung der ersten Abbruchperiode in E 6 hat man das freigelegte Gelände neben der Hospitalkirche wieder bis zur Straßenhöhe mit Sand ausgefüllt. Das dazu erforderliche Material wurde im Quadrat E 8 ausgeschachtet und mit einer kleinen Feldbahn hinüberbefördert. Das ausgefüllte Gelände soll, wie wir hören,

zu einem Parkweg umgestaltet werden. Schon in den nächsten Tagen soll ferner mit dem zweiten Abschnitt der dortigen Abbrucharbeiten begonnen werden. In ihrem Zuge wird der Gartenflügel des Bürgerheimes verschwinden.

Aber nicht nur in E 6 werden die Mannheimer bald wieder etwas zu sehen bekommen. Auch in

E 8 hat schon neuer Schaffensbetrieb eingesetzt. Nachdem

### Die Genehmigung für den Bau des Technischen Rathauses erfolgt

ist, war die Ausschachtung des sandigen Untergrundes im rückwärtigen Teil des Quadrates und der Abtransport der Sandmassen nach E 6 der erste Schritt, um die Gründungsarbeiten für den Neubau vorzubereiten. Nun beginnt man auch im vorderen, den Jugendhausplätzen angelegten, Teil des E 8-Quadrates mit dem Ausschachten des sandigen Untergrundes, so daß in Kürze die Grundsteinlegung des Technischen Rathauses erfolgen wird.

Ueber die Bedeutung dieses Bauwerkes haben wir unsere Leser bereits unterrichtet. Es soll die bisher in verschiedenen Gebäuden verstreuten technischen Räumlichkeiten der Stadtverwaltung in einem ebenso zweckmäßigen wie schönen Verwaltungsbau aufzufassen lassen. Ferner sollen in ihm

### Ausstellungsräume für das Mannheimer Handwerk

geschaffen werden. Dieses Gebäude wird im Verein mit der Bewirtlichung anderer Planungen in den westlichen Plätzen dazu beitragen, die lange Zeit vernachlässigte Weststadt zu neuem Leben zu erwecken. Der Anfang dazu ist nun gemacht. Möge das Werk alle Hoffnungen erfüllen, von denen es begleitet wird.

## Reiches Land der Diamanten:

# Deutsch-Südwest vor und nach dem Kriege

### Interessanter Lichtbildervortrag von W. Dick-Mannheim im Reichskolonialbund

Viktor Dick, den stellvert. Kreisverbandsleiter des Reichskolonialbundes, der etwa 27 Jahre in Deutsch-Südwest gelebt hat, kennen wir bereits durch seine Ausführungen über die Diamantengruben, an denen er lange Zeit, bis 1931, leitend tätig war. Er schildert, sachlich-geographisch, das Land als gutes Großland mit einem 30-40 Kilometer breiten Dünengebiet an der Küste, mit einigen Gebirgen und vielen Flüssen, die nur in der Regenzeit Wasser führen. Sambia ist nach Ansicht führender Geologen, ein Land, das langsam austrocknet und es kommt alles auf die Wasserverfügung an. Die Regenmenge ist an sich ausreichend (600-1000 mm), aber sie kommt sehr unregelmäßig herunter und drängt sich auf wenige - bis auf 15 - Tage zusammen. Die Staudämme, die dieses Wasser horten aufkammern können, das sonst nutzlos abfließt und abendreißigt die Küsten verlandet, waren schon vor dem Krieg projektiert und bereits mit 1 Million Mark in den Etat eingelegt. Man hätte damit auch Kraft für die Elektrifizierung der Bahnen bekommen können. Leider ist alles liegen geblieben, wie man ja auch die Swakopmunder Wasserleitung nicht gebaut hat.

Das Land hat jetzt 55 Mill. Mark Schulden, während es früher überhaupt keine hatte.

Der Straßenbau ist ziemlich liegen geblieben, ebenso der Eisenbahnbau, dafür wurden sehr viel Buren angeheißt, z. T. auf den Referatsstellen, die die alte Regierung in weisser Voraustrift für Dörfergelegen besetzen ließ. Das Klima ist gesund, es leben zur Zeit 13 000 Deutsche dort, die unter den andern Europäern (Engländer, Buren usw.) eckliches mehr als ein Drittel darstellen.

Die schätzte die Ausbeutungsmöglichkeit auf etwa 200 000 bis 300 000 Europäer.

Das Land ist Grasland mit Wasser unter dem Boden, das man eröbern muß. Großviehzucht war

von Anfang an das Gegebene, aber die gelegentlichen Dürrezeiten gaben dem Gouverneur Lindequist die Idee, die Karakulschafe (Persianerelle) einzuführen. Es ging gut, man besitzt bereits 1,1 Millionen Tiere, man führte 800 000 Felle im Werte von 15 Millionen Mark aus; das ist ebensoviele wie Russland über Bokhara und Schirvan herausbringt, und man will jetzt schon die Million der Felle überschreiten. Bulter und Käse gehen nach der Union, die Pferdezucht nimmt unter dem Druck der Motorisierung wieder ab, Langustenfische bringt noch einiges Geld, die Kupfervorkommen sind bedeutend, lagen zeitweilig bei hohen Tarifen still, exportieren aber wieder

### Die eigentliche finanzielle Grundlage des Landes

## Auftakt mit der Wache des Junvolks:

# Im Weinheimer Sommerlager

## des Bannes 171

### Wieder hat die Hitler-Jugend für ihre Sommerlager gerüstet

Uns wird gefriedet:

Das Bannlager ist ein Hauptbestandteil der Gesamtarbeit der Hitler-Jugend. In den Lagern sollen sich die Teilnehmer aus allen Bannbezirken zum Erleben der Kameradschaft der deutschen Jugend zusammenfinden. Somit sind die Bannlager zu einer der wichtigsten Erziehungsformen der Jugend überhaupt geworden.

Neben dem großen Südwestmarlager in Offenburg führen auch in diesem Jahre die einzelnen Banne weitere Lager durch. Der Bann und Junghann 171 der Hitler-Jugend und des deutschen Junghvolkes haben sich die Weinheimer Gegend, das Gorgehewer Tal, zum diesjährigen Lagerplatz ausgesucht.

Dieses Lager wird in drei Zeitspannen unterteilt werden. Es begann mit

### der Woche des Junghvolkes

am Sonntag, dem 26. d. M. 300 Pimpfe nehmen daran teil, die in 18 großen Rundgeländen unterkann finden. Die Leitung des Pimpfenlagers ruht in den erfahrenen und oftmals erprobten Händen von Junghführer Wadenhelm.

Darum an schließt sich das Lager der Hitler-Jugend. 150 Hitler-Jungen nehmen hieran teil, die durchweg von den Besten der Betriebe kommen. An der Spitze marschieren hier die Lehrlinge der Firma Daimler-Benz Mannheim, die mit ungefähr 100 Mann sich geschlossen unter der Führung ihres Betriebjugendleiters in die Vogeremeinschaft einreihen. Die Gesamtleitung dieses Lagers hat der Führer des Bannes 171 Bannführer R e r g selbst übernommen.

Es erstreckt sich über die Zeit vom 6. bis 14. August

Beginnend am 14. August und endigend am 21. feigt das nächste und letzte Lager, das dieses Mal im Gorgehewer zum ersten wieder für jeden Hitlerjugenden, gleich welchen Berufes, zugänglich sein wird.

### Ort und Einrichtung des Lagers sind hervorragend gewählt

worden und werden sicherlich allen Ansprüchen gerecht werden. In unmittelbarer Nähe des Zeitplatzes befindet sich das neue Weinheimer Schwimmbad, eine Tatsache, die wohl von allen Teilnehmern aufs herzlichste begrüßt werden wird. Ebenso sind es nur wenige Minuten bis zum nächsten Sportplatz, der im Rahmen des Lagerprogramms von besonderer Wichtigkeit sein wird. Denn Hauptziel und erste Aufgabe der Lagerarbeit ist die Gewinnung des Leistungsbewusstseins der Hitler-Jugend durch sämtliche Teilnehmer.

### gute, kräftige und vor allem zweckmäßige Verpflegung

ist ebenfalls beste Sorge getragen. Drei Hiefengulochlanonen werden mit ihrem begehrten Inhalt die hungerigen Mägen zur Zufriedenheit eines jeden Kameraden zu füllen wissen. Auch für den Fall, daß St. Petrus sich zu den Lagerfeldern schlagen sollte,

das sind aber die Diamanten.

Ihre Entdeckung 1908 führte zu rums mit allen angenehmen und unangenehmen Begleiterscheinungen. Es gab Abenteuer und Schiefungen, die Gewinnung war zunächst denkbar einfach, man schicht einen schwarzen Bog morgens mit einem Medizinisch los, abends brachte er es voll wieder heim und bekam eine Prämie. Bald brachte die Diamantenausfuhr 35 bis 40 Millionen Mark Steuer allein ein, der Kolonialtat balancierte, man konnte bauen.

### Der letzte Gouverneur Dr. Seth (bekanntlich ein Seidenweber) tat viel für das Land.

Unter anderem errichtete er eine Großkustation in Windhut, die den ganzen Arto über mit Regen in Verbindung blieb. Der Redner hat sowohl den letzten Teil der Aufstände wie den Krieg mitgemacht, aber er berichtete nur kurz über den Verlauf. Einmal über Hauptmann Franke berichtete er ausführlich gegen die Hereros, aber das Gescheh am Waterberg, da sie von Major Ventmeil verständig geschlagen wurden, und wies dazu auch einiges von der Politik des alten Vorkriegs-Reichstags und der Dollentottentwahlen zu erzählen. Der Krieg sah mit Landwehr

## „Lebende Werkzeuge“

Jeder von uns weiß, wieviel Wert für seine Leistung vom Zustand seiner Werkzeuge abhängt. Auch der Arbeiter besitzt unentbehrliche Werkzeuge, wie die Säge. Sie müssen deshalb nicht nur geschont, sondern, wie jedes Werkzeug, auch sorgfältig behandelt werden. Vor allem sind sie sauber zu halten und richtig zu pflegen. Für die regelmäßige Pflege des kostbaren Werkzeugs „Mensch“ sollte man eine Qualitätsgarantie wie Gipsdient verwenden.

und Reserve etwa 5500 Deutsche gegen 6000 Soldaten der Union im Feld, nach einigen siegreichen Gefechten, in denen auch selbstgemachte Fliegerbomben verwendet wurden, mußte man sich ergeben.

Unter den Bildern bemerkte man auch den Vater Hermann Strungs, der eine Zeit lang Bundeskommandant war und eine schwierige Aufgabe mit seiner Truppe zu erfüllen hatte. Daneben auch Paderich selbst. Einer der schönsten Augenblicke der Nachkriegszeit: Besuch des Kreuzers „Karlsruhe“ 1920. Bilder von deutscher Jugend, die als Pfadfinder organisiert sein darf, von den Städten, Werken, Farmen, Eingeborenen.

### Swakopmund ist jetzt der Adacort von ganz Sambia,

als Hafen ist die Reisefähigkeit besser. Windhut hatte mal um 1920 mehr Autos pro Kopf der Bevölkerung als je eine amerikanische Stadt ...

So mischte sich mit reicher Fülle der Erfahrungen die Darstellung aus Beschreibung und Erzählung, so daß die 2 Stunden schnell vergingen. Zum Schluss erfuhr man noch, daß inzwischen die Mannheimer Ortsgruppe des Reichskolonialbundes auf 3000 gestiegen ist. Der Saal der Kunsthalle war auch diesmal überfüllt.

Dr. Hr.

## Ein Todesopfer des Verkehrs!

### Ein Gemüschänder tödlich verunglückt

Gente fraß, kurz vor 7.30 Uhr, ereignete sich an einer Ecke des Quadrates E 5 (Hilfsortnam) ein schweres Verkehrsunfall, dem der in Kaiserfeld, Forststraße, wohnhafte etwa 35-jährige Gemüschänder J. a. t. e. s. i. d. i. k. zum Opfer fiel.

Wie wir dazu erfahren, hatte Reiblich auf dem Markte Obst und Gemüse eingekauft. Er fuhr mit seinem Transportfahrrad zwischen R 4 und R 5, am Hilfsortnam vorbei, die Quadrate hinunter. Im gleichen Augenblick kam in möglichem Tempo zwischen den R- und S-Quadraten ein Mannheimer Kraftwagen daher, der in Richtung Marktplatz fuhr und sich an der Kreuzung R 5/5 etwas mehr auf der linken Straßenseite hielt, um einem parkenden Wagen auszuweichen.

Nach den bisherigen Ermittlungen wollte Reiblich dem Fahrer noch im letzten Augenblick ausweichen und lenkte sein Transportfahrrad zur Straßenseite. Er muß dabei jedoch zu Fall gekommen sein. Das Rad führte mit seiner Dreh- und Gemüschladung um. Reiblich fiel so unglücklich, daß die Räder des schweren Lastwagens über ihn hinweggingen. Der Fahrer bemerkte sofort, konnte aber das schreckliche Unglück nicht mehr verhindern. Tödlich verletzt wurde Reiblich unter den Rädern hervorgezogen.

Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, trifft den Lastwagengführer keine Schuld, daß müssen die endgültigen Ermittlungen des Erkennungsdienstes noch abgewartet werden.



# Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

„Sprechstunde“ in 5000 Meter Höhe:

## Der Arzt über den Wolken

Künstliche Luftreisen — Um das Rätsel der Luftkrankheit

— Berlin, im Juli.

Ein frischer Morgenwind legt über die weite Fläche des Berliner Flughafens und treibt graue Nebelschichten um die metallenen Flügel der Verkehrsflugzeuge nach Rom, die eben startbereit gemacht wird. In ihren Passagierkabinen zählt auch ein Mann, der sich in den Kabinen der Flugzeuge auf dem Luftfahrtmedizinischen Forschungsinstitut in Berlin. Nicht selten hält er seine „Sprechstunde“ in 5000 Meter Höhe ab, und auch diesmal wieder ist es einer der vielen Forschungsflüge, die der Arzt über den Wolken unternimmt, um wissenschaftliche Erkenntnisse in der Praxis nachzuprüfen. Ohne daß es die Passagiere ahnen, die sich in bequemen Vordersitzen über Wälder, Flüsse, Städte und Dörfer tragen lassen, werden sie gleichzeitig zu Patienten Professor Strughold, der wissen will, wie die Menschen sich in verschiedenen Höhen verhalten, welche besondere, bisher noch nicht bekannte Einflüsse an der sogenannten „Luftkrankheit“ mitwirken und vieles andere mehr.

### Beobachtungen am Himalaja

Freilich lassen sich solche Untersuchungen nicht immer in dem verhältnismäßig engen Raum einer Flugzeugkabine anstellen. Da man auch nicht jeden jungen Mann, der Flieger werden will, in der schwankenden Luftmaschine auf Herz und Nieren prüfen kann, so bedient man sich schon einer „künstlichen Luftreise“, sogenannter Unterdruckkammern, in denen man loslagert auf spiegelndem Parkett in wenigen Minuten bis in die Stratosphäre reisen kann. Immer noch gibt der Einfluß der Höhenunterschiede den Luftforschern Probleme auf, weshalb nichts unversucht gelassen wird, um hier auch den letzten Geheimnissen auf die Spur zu kommen. Man hat bei einer der letzten Himalaja-Expeditionen festgestellt, daß die Muskelkraft der Menschen erst oberhalb der 7000-Meter-Grenze abnimmt. Damals wurde während des Aufstieges der Expedition in bestimmten Abständen jeder Teilnehmer mit seinen Instrumenten untersucht und die gewonnenen Ergebnisse dann dem Luftfahrtmedizinischen Forschungsinstitut zur Verfügung gestellt, wo sie mit den bisher dort gemachten Erfahrungen verglichen wurden. Interessant war dabei die Tatsache, daß die Kraft der Bergsteiger bis zu 6500 Meter ständig zunahm, was aber nicht mit der Luftveränderung in Zusammenhang gebracht werden kann, sondern ihre Ursache darin hat, daß die Leute immer mehr ins „Training“ kamen. Erst über der 7000-Meter-Grenze war ein merkliches Nachlassen der Muskelkraft zu beobachten.

„Solche Höhen erreichen auch unsere Flugzeuge“, erzählt Professor Strughold, „nur daß die Flieger sich nicht wie die Bergsteiger langsam an den Höhenunterschied gewöhnen können, sondern sozusagen von der Tiefe zur höchsten Höhe und umgekehrt gezwungen werden. Der menschliche Organismus muß also im Flugzeug ganz anders auf die atmosphärischen Einflüsse reagieren wie im Hochgebirge. So läßt die Leistungsfähigkeit des Menschen in der Unterdruckkammer, deren Luft wir durch die Saugpumpe immer dünner machen, bis zu einer atmosphärischen Höhe von 5000, 8000, ja, wenn Sie wollen, 15 000 Metern entfallen, schon bei 5000 Metern merklich nach. Sinnreiche Apparate zeigten uns dabei auch an, daß der Puls unserer Prüflinge viel rascher schlägt als jener der Bergsteiger auf großen Höhen.“

Heute haben es die jahrelangen Forschungen des Luftfahrtmedizinischen Institutes ermöglicht, daß die Flieger vor Gefahren, denen sie in „Schwindelnden“ Höhen ausgesetzt sein können, geschützt werden, es hat zusammen mit der Technik Gegenmittel gefunden, mit Hilfe deren die als benutzbar erkannte Luftschicht von 4 Kilometern verdreifacht werden konnte. So vermag heute ein Pilot bis in 12 000 Meter Höhe ohne Verringerung seiner Leistungskraft vorzustoßen.

### Experimente in der Stahlkammer

Wieder stehen wir stumm vor einer der großen weißen Stahlkammern, in denen auf vier Mann Platz haben und die als U-Kammern das A und O einer luftfahrtmedizinischen Untersuchung bilden. Ein junger Mann verbarriert darin geduldig auf einem Stuhl, während er in verschiedene Höhen „geflogen“ wird. Immer wieder muß er seinen Kammergang auf einen Bogen Papier niederschreiben und alle Sekunden schlägt ein Dämmerglas gegen seine Anleihe, während ein Apparat genau die Reaktionsfähigkeit der Nerven dieser Versuchsperson registriert. „Wissenschaftlich ist Ihnen bekannt“, fährt Professor Strughold fort, „daß nicht alles Blut des Menschen durch seine Adern gepumpt wird, sondern stets ein Fünftel in der Reserve bleibt. Aber schon in mittleren Höhen müssen die Vorraumkammern, die in den feinen Blutgefäßen und vor allem in der Milz zu suchen sind, Luft abgeben, damit bei der geringen Sauerstoffzufuhr möglichst viele rote Blutkörperchen mit diesem lebenswichtigen Sauerstoff beladen werden. Wir haben festgestellt, daß bei einem Menschen, der längere Zeit in einer Höhe von 6000–7000 Metern weilt, sogar die Bildung roter Blutkörperchen angeregt wird.“

Früher hat man geglaubt, daß übermäßige Geschwindigkeit den Menschen schädigen würde. Die Leistungen unserer Mannflieger trafen diese veraltete Anschauung aber völlig. Etwas anderes ist es, wenn der Pilot im lächelnden Sturzflug seine Sport- oder Kampfmotoren plötzlich absängen muß. Es ergeben sich dann Bremswirkungen, die nach dem Gesetz der Schwerkraft und Beharrung das Blut „zum Stutzen“ bringen, das heißt in einzelnen Körperstellen kann Blutleere entstehen, weil das Herz das Blut einfach dorthin nicht mehr zu pumpen vermag. Auch diese Erscheinungen werden heute auf besserer Erde mit Hilfe sinnreich konstruierter Vorrichtungen von Versuchspersonen nachgeprüft. Man nennt dieses Instrument, das ebenfalls mit zu den Einleitungsgegenständen des Forschungsinstituts gehört, in der Fliegersprache „Menschenzentrifuge“. Diese bringt den Flieger in jene Höhen, die auch im Flugzeug möglich sind, wobei während des Schwanges genau gemessen wird, was der Körper der Versuchsperson auszuhalten imstande ist. So bringt die Wissenschaft immer weiter in die Geheimnisse des Weltinneren und des menschlichen Körpers ein und arbeitet ständig daran, alle Hindernisse, die sich dem fliegenden Menschen entgegenstellen, zu überwinden.

### Die Komödie

Der amerikanische Schriftsteller George Ade hatte als junger Mensch wenig Erfolg mit seinen dichterischen Versuchen. Einmal wurde er von einem Theaterdirektor gebeten, dem Herausgeber einer großen Zeitschrift in seinem Auftrag ein Manuskript zu übergeben. Dem Herrn hatte Ade

## BILDER VOM TAGE



Arbeiterfrau kauft Italiens größtes Kriegsschiff

In Triest lief, wie gemeldet, in Anwesenheit des Kaisers und Königs Viktor Emanuel das neue italienische Schlachtschiff „Vittorio Veneto“ vom Stapel. Die Tante des 16 000-Tonnen-Schlachtschiffes wurde auf Wunsch des Duce von der Frau eines Arbeiters der Triester Werft vorgenommen. Neben dem italienischen Königspaar Frau Vittoria, die den Laufsteg bestieg.



Zeitland feierte das „Fest der Arbeit“

In Anwesenheit des Staatspräsidenten feierte man in Rom das Fest der Arbeit. Den glanzvollen Höhepunkt der Veranstaltungen bildete das Festspiel „Aium der Arbeit“.

selbst viele seiner Arbeiten ohne Erfolg eingereicht. Ade richtete den Auftrag aus und ging zu dem Verleger. „Ich habe hier ein Manuskript“, begann er. Der Verleger unterbrach ihn abrupt: „Werfen Sie es gleich in den Papierkorb dort, ich habe zu wenig Zeit, um es selbst zu tun.“ Ade war das Saket gehörig in den Kopf und beendete seine Ansprache: „Ich komme von dem Di-

rektor des Bekern-Theaters. Das Manuskript, das ich in den Papierkorb geworfen habe, ist Ihre Komödie „Der verlorene Sohn“. Der Direktor schickte sie Ihnen durch mich zurück und rät Ihnen, sie einem Lotengrüber zu übergeben, der sie bei Begräbnissen vorlesen kann.“ Mit freundlichem Lächeln verabschiedete sich Ade und überließ den Verleger seiner Verblüffung.

## III Tittjen will Land gewinnen / Von Erich Kalla

III Tittjen hat es noch immer nicht heraufbekommen, daß das Meer viel stärker als die Menschen ist und nur ein wenig die zu schlucken braucht, um der Etina den Bräutigam wegzunehmen und einem Kinde den Vater.

Daran ist das Kind schuld, das sich lange vor der Hochzeit eingestellt hat. Die Leute haben seinerzeit darüber geredelt, daß ausgerechnet dem III, diesem armen Teufel, so etwas passieren konnte.

III ist erst willig und dankbar auf das böshen Mittel der Leute eingegangen, aber eines Tages fand er sich ab, das Kind war nun einmal da und war sein Kind, und durch das Kind gehörte nun auch die Etina zu seinem Leben; von da an rechnete er nicht mehr nur für sich Möglichkeiten aus, sondern seitdem geht es immer um drei Menschen: um ihn selbst, um Etina Termeren und um ein inzwischen fünf Jahre alt gewordenen Kind...

Nun kann III nicht mehr machen, was er will. Er mußte sich nach Arbeit und einem Horoskop umsehen, er ist Landgewinnungsarbeiter geworden.

Wenn die Arbeit draußen im Watt einmal recht schwer ist, dann denkt III immer an das eigene Stück Erde und an ein fünfjähriges Kind. III kümmert sich viel um das Kind, obwohl er noch nicht mit Etina Termeren verheiratet ist, es hat bisher nicht dazu gereicht.

Es ist die Zeit der Ebbe und III geht hinaus, den vier Kilometer langen Weg. Dann ist er aber erst im Watt und er muß noch zwei oder drei Kilometer gehen, je nachdem. Diese Kilometer im Watt sind eigentlich schon Tagewerk genug, denn der Schlamm hängt sich zähfließig an die Stiefel und möchte sie am liebsten ausziehen. Dann steht III endlich an der Stelle, an der er gehen mit der Arbeit aufhört hat.

Sie haben Pfähle in den Schlamm getrieben und Weidensweige darin verschnitten, damit die Flut, die für Stunden das Watt mit zum großen Meer macht, den Schlamm und das kleine Geröll, das sie mitbringt, nicht wieder mitnehmen kann, sondern liegen lassen muß. Das Meer selbst gewinnt also das meiste Land, aber nur, wenn Männer sich mühen und jeden Tag viele Stunden lang draußen im Watt aus-

halten. Und doch geht das Landgewinnen nur langsam, kaum zu spüren, so langsam. Die großen, die starken, die unheimlichen Menschen verlangen die Arbeit draußen im Watt.

Der Wind bläst, es ist sehr kalt. III spürt eine häßliche Fröhenheit durch die Kleider dringen. Er schüttelt wieder Pfähle in den Schlamm und denkt, daß die hohen, noch die Schenkel einschneidenden Stiefel nun auch schon müde werden und Wasser durchlassen. Einen Augenblick lang hält er inne. Er fühlt genau die nassen Füße in den Stiefeln und er denkt, ob das wohl noch lange so zugehen kann, noch länger zu ertragen, ja, dieses gerührende Dasein. Einen Augenblick lang glaubt III nicht daran, weil er nur, daß diese Arbeit jeden Menschen umbringt.

Neben III arbeiten die anderen. Er sieht ihnen ein wenig zu; sie arbeiten schwerend, unbehilflich. Sie krümmen die Rücken, sie haben Schlamm auf der Schaufel und mühen den Schlamm genau fünf Meter weit werfen können, und sie können es; weil der Schlamm doch einmal Land werden soll, das eigene Stück Erde...

Da packt auch III wieder an. Erst spuckt er in die Hände, dann schlägt er wieder Pfähle ein. Aber dann kommt die Flut und treibt die Männer weg, nach Hause. Aber es sind erst wieder die zwei Kilometer durch das Watt dazwischen, und die zwei Kilometer sind jetzt eine noch viel größere, viel schwerere Arbeit geworden; jetzt noch sechs Stunden Mühe im Watt...

III ist elend müde, er hebt kaum mehr das Gesicht vom Boden weg. Er trittet dahin und ist ärgerlich darüber, daß er nun noch einmal vier Kilometer Weg hat. Wo aber das Watt aufhört, steht ein Kind, ein fünfjähriges Junge. Das Kind kriecht, aber es hat ausgeschlafen und gemauert. Nun geht es auf III zu und geht mit ihm landeswärts.

III weiß kein Wort für den Jungen, aber plößlich öffnet sich seine große Hand und sucht etwas. Dann hat er es endlich gefunden; eine blaugefärbene Kinderhand legt sich schon in die seine und wird darin ganz warm. Und es spürt auch III die Kälte und Kälte nicht mehr, und nicht mehr die Müdigkeit, sondern nur noch Wärme; weil er eben daran gedacht

hat, daß nun bald eine Hochzeit sein muß. Wegen des Kindes, denkt III. Denn ist nur für die Jungen, diese sechs Stunden Arbeit draußen im Watt. Wer für seinen Jungen zu sorgen hat, der hält es doch da draußen gar nicht aus.

© Juriswäcker-Uraufführung im Leipziger Gewandhaus. Nach seiner Sonate in d-Moll für Klavier und Orchester, die im vergangenen Winter im Leipziger Gewandhaus vom Komponisten und Hugo Holzberg zum ersten Male gespielt wurde, hat Wilhelm Juriswäcker jetzt ein Konzert für Klarinette und Orchester geschrieben. Auch das jüngste Werk des großen Dirigenten kommt, mit Prof. Edwin Fischer am Flügel, im Gewandhaus zur Aufführung.

© Der offizielle Katalog der Großen Deutschen Kunstausstellung 1907 im Haus der Deutschen Kunst in München ist mit 74 Abbildungen im Verlag Anzor & Hirt, München, erschienen. Staatsminister Adolf Wagner schreibt im Geleitwort: „Alle deutschstämmigen, im Reich oder im Ausland lebende Künstler waren aufgefordert, für diese Ausstellung ihre Werke zur Darstellung nach München zu schicken. Auf diesen Aufruf wurden 3 000 Werke angemeldet, davon sind tatsächlich 1 000 eingeleitet worden und von diesen sind rund 600 Werke ausgestellt. Es ist klar, daß die einzige gesamtdeutsche Kunstausstellung — dies ist nach dem Willen des Führers jetzt und für alle Zeiten die alljährliche Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München — nur das vollkommenste, fertige und beste zeigen kann, was deutsche Kunst zu vollbringen vermag.“ Dr. Hans Krieger gibt einen Rückblick über Entstehung und Baugeschichte des Hauses der Deutschen Kunst. 71 der ausgestellten Werke zeigt der Katalog im Bild auf Kunstbruststeinen. Weiterhin enthält er zwei Grundrisse samt Höhenkurve und ist eine lebende Erinnerung an diese erste große deutsche Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst.

© Die deutschen Theaterleute in Beudria von Minister Alfieri empfingen. Im Anschluss an die Volksaufführung der Oper „Carmen“ in dem 15 000 Personen fassenden Freilichttheater des Forno-Castells in Mailand begab sich der italienische Minister für Volkskultur, Alfieri, nach Beudria,

um den dortigen Sommerfestspielen beizuwohnen. In Beudria wurden dem Minister die auf seiner Einladung zum Besuch der Festaufführung dort weilenden Mitglieder der Abordnung von Theater- und Musikern des Reichspropagandaamts und die Mitglieder der Anwaltskommission der 5. Internationalen Filmkonferenz vorgestellt. Am Abend besuchte Minister Alfieri gemeinsam mit den Vätern aus dem Reich eine Aufführung von Shakespeares „Romeo und Julia“ im Ehrenhof des mittelalterlichen Palazzo Fodorri, der auch die höheren Offiziere des in Beudria vor Anker liegenden 1. italienischen Kreuzergeschwaders und der Herzog von Genua bewohnten.

© Das Denkmal einer Freundschaft. Im Gedenkjahr der 100. Wiederkehr des Geburtsstages von Frau Cosima Wagner hat der Rechtsanwalt Hugo Kefauz Estradonitz aus Berlin-Friedrichshagen, den letzten Willen seiner verstorbenen Mutter ererbend, den Briefwechsel seiner Eltern mit Frau Cosima Wagner und Frau Eva Chamberlain in der Richard-Wagner-Gedenkstätte in Bayreuth zugewendet. Seine Eltern, der Universitätsprofessor Reinhold und Frau Anna Kefauz v. Stradonitz, geb. Delmentag, standen in engen persönlichen freundschaftlichen Beziehungen zum Haus Wagners. Dieser Freundschaft ist in den 214 Briefen von Frau Cosima Wagner und in den 144 Briefen von Frau Eva Chamberlain, in den in Reichsbrief beigegebenen Briefen von Reinhold und Anna Kefauz und in den Anmerkungen und Zusammenstellungen ein schönes Denkmal gesetzt. Ramentlich die Briefe aus der Hand Cosima Wagners sind inhaltlich wertvolle Zeugnisse von der menschlichen Größe und der hohen Lebensauffassung dieser großen Frau.

### Kleine Theater- und Musikchronik

Franz Hofer hat nach Hebbels „Gucca“ eine Oper „Nella Robbia“ geschrieben, die für die kommende Spielzeit in der Hamburger Staatsoper als Uraufführung vorgesehen ist.

Wilhelm Kempff, der bekannte Pianist, tritt mit einer neuen Oper, „Die Besuche von Rattinell“, hervor. Das Extrastück in Hannover hat das Werk zur Uraufführung angenommen.

# Vermischtes

— Nach einer Verfügung des Schwedischen Innenministeriums müssen sich jetzt die Ärzte der „Aero-Ambulance“, die in Flugzeugen den Lappländern medizinischen Beistand leisten, einem Unterricht im Fallschirmabspinnen unterziehen, damit in dringenden Fällen die ärztliche Hilfe für die Menschen im hohen Norden rascher kommt. Der Lappländer kennt, weiß, daß es dort oben in den Felskolonien der Lappländer nur ganz selten geschulte Kräfte gibt. Die Lappländer glauben zum großen Teil noch an wunderbare Kräuter und holen sich ihren Rat meist bei „Medizinmännern“, deren Hilfe in der Mehrzahl nicht sehr erfolgreich ist. Vor einiger Zeit führte man daher eine „Aero-Ambulance“, eine Art „Aero-Krankenhaus in den Lüften“, ein. In irgendwo in einer lappländischen Siedlung jemand erkrankt, wird diese Flugambulanz alarmiert und bereits kurze Zeit später landet ein besonders konstruiertes Flugzeug auf dem weiten, eben liegenden Lappland. In der Nacht weiß man mit Fug und Maß den Flugzeugen den Weg, und erhebt durch lodrende Feuer den notwendigen Landungsplatz. Pilot und Kranker tragen unmittelbar nach der Landung schnell eine Bahre in das Bett des Kranken, betten ihn auf, und schon wenige Minuten später stellt der Arzt in der rasch gleitenden Flugmaschine die Diagnose. Wenige Stunden nachher ist der Erkrankte bereits im Operationsstahl eines schwedischen Krankenhauses und kann seiner Behandlung entgegengehen. Die diesförmigen Landungsbedingungen und der dadurch bedingte Zeitverlust haben nun aber dazu geführt, daß die schwedische Regierung beschloß in Zukunft für die schwedischen Ärzte, die in Lappland ihren Dienst versehen, den Unterricht im Fallschirmabspinnen obligatorisch einzuführen. Man hofft dadurch, in dringenden Fällen den kranken Lappländer schneller Hilfe bieten zu können und rechnet damit, daß künftig keine lebenswichtige Zeit in der Krankenbehandlung verloren gehen wird.

— Vor dem Bremer Gericht hatte sich der bereits 50mal vorbestrafte Konrad Kade wegen Betruges zu verantworten. Seine Straftat war außerdem eine Raffiné fahndungsähnliche. Kade Klingelte eines Nachts die Frau eines Mannes heraus, den er kurz vorher in einer Wirtschaft gesehen hatte. Er schwindelte ihr vor, ihr Mann sei unter einem Strohdachwagen geraten und in hoffnungslosem Zustand einem Krankenhaus zugeführt worden. Er, Kade, habe für den Transport 6 RM. bezahlt, müsse nun um Erlaubnis der Auslagen. Die Frau, die zu untergetzt war, um das Unfugliche dieser Erzählung herauszufinden, gab ihm 4 Mark, dann brach sie zusammen. Obwohl seit jenem Ereignis ein halbes Jahr vergangen ist, hat sie sich von dem Schreck noch nicht völlig erholt. Kade, gegen den sofort Anzeige erstattet wurde, spielte in der Gerichtsverhandlung den Betrogenen. Er sei von zwei Unbekannten geduldet worden, die Frau des vermeintlich Verletzten zu verhöhlen. Das Geld für den angeblichen Krankenfrachtentransport habe er auch prompt abgeführt. Zum Beweis dafür legte er eine Quittung vor, die aber von dem Gerichtsfachverständigen als eine Fälschung erwiesen wurde. Wegen dieses grenzenlos gemeinen Betruges wurde der Angeklagte zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Erwerbslos gemacht. Da er hartnäckig leugnete, wurde ihm die Untersuchungsfrist nicht angedreht.

— Bogen, die malerische alte Römerstadt am Rande des sonnigen Eifelraumes, wird eine Großstadt werden. Im Zuge der zahlreichen Städtegründungen, die das schicksalreiche Regime durchführt, ist es eine der bedeutendsten und interessansten Maßnahmen, Bogen in ein Industriezentrum Nordrhaiens zu verwandeln. Gegenwärtig zählt Bogen etwa 4000 Einwohner. In zehn Jahren soll sich dem Projekt der italienischen Regierung entsprechend diese Zahl verdreifachen. 200.000 Menschen werden in dem

neuen Bogen wohnen, das damit seinen jahrhundertalten Charakter als kleine Bräuterei zwischen Nord und Süd verliert, um sich in eine Hauptstadt und eine Wirtschafts- und Verkehrsstadt zu verwandeln. Was München für Deutschland und Rom für Frankreich ist, das soll Bogen für Italien werden. Neue Industrien entstehen, aber die Fabrikanlagen werden so gefast in die Landschaft verlegt, daß sie das herrliche Landschaftsbild, das die Stadt zu einem Mittelpunkt der Touristik gemacht hat, in keiner Weise stören. Die überaus künstliche Verkehrsanlage in einem besonders fruchtbaren Gebiet macht Bogen von vornherein für eine Vergrößerung sehr geeignet. Das neue Bogen soll zu einem Zentrum für alpine Studien werden und eine eigene Hochschule für „Alpinismus“ erhalten. Überher sollen die besten europäischen Alpinisten berufen werden, hier wird man Bergführer ausbilden und allen Alpenforschern eine eigene Arbeitsstätte einrichten.

— Das Schatzamt der Vereinigten Staaten von Amerika hat gewaltige Vorräte an Silber, im Werte von mehr als 1 Milliarde Dollar, angeschafft. Dieser Silberberg hat sich in einem Gebirge untergebracht worden, das eigens für diesen Zweck auf dem Gelände der Militärschule in West-Point am Hudson, im State New York, errichtet wurde. Das Silbergebirge erscheint durch die Mauern aus Eisenblech gegen alle räuberischen Anschläge geschützt. Davon zu erzählen dürfte kaum wofentlich sein. Ein amerikanisch ist die Pointe. Bevor man sich zur Erziehung des Gebirges in West-Point endgültig entschlossen habe, war von einem Beamten des Schatzamts ein neuer Sicherheits-Vorschlag unterbreitet worden, der zunächst einmal die Billigkeit für sich hatte. Der Beamte meinte, man könne die nahezu eine halbe Million Dollar betragenden Vorräte überhaupt einsparen. Es genüge, den Silberberg in einen Schuppen, der mit einem Riegel im Preise von 2 Dollar zu verschließen wäre, zu hängen! Nur müßte man zuvor das Silber in Gold in einen einzigen großen Barren umschmelzen. Ein solcher Riesenschatz würde 70 Tonnen wiegen und sein Ganzer würde ihn stellen. Dieser ebenso einfache wie sinnreiche Plan ist auf den ersten Blick das berühmte Ei des Kolumbus. Aber das Schatzamt lehnte dennoch ab. Warum? 70 Tonnen Silber in einem Stück zu verschmelzen ist schon geschweht werden könnte, toter Wert. Man brauche Silber im Aufschwung. Deshalb mocht der Schuppen die Verminierung der Silbervorräte zu vorkommenden Staatsnöten doch etwas unheimlich.

— In den nordamerikanischen Staaten Wyoming und Dakota mit ihrem außerordentlich trockenen Klima, hat man die Feststellung gemacht, daß der Gesundheitszustand der Bevölkerung weit unter dem Durchschnitt liegt. Besonders Kinder leiden unter schlechtem Wachstum und sehr früh einfindenden Alterserscheinungen. Professor Dr. Fjord wurde mit der Untersuchung dieser drängenden Erscheinung betraut. Seine Ergebnisse hat er kürzlich in einem ausführlichen Vortrag veröffentlicht. Die von jenem Erscheinungen heimgeleiteten Gebiete sind durchweg sehr trocken. Es ist Gebirgsland, die Bewohner treiben Ackerbau und Schafzucht. Auch bei den Tieren und in der Vegetation ließ sich eine gewisse Hemmung des Wachstums feststellen. Professor Fjord will nun herausgefunden haben, daß eine Kobaltvergiftung vorliegt. Ursache sei das Selenit, dessen Vorkommen sich hauptsächlich auf die ausgedehnten Klagerungen der Gebirge erstreckt. Durch die infolge der außerordentlichen Trockenheit bedingte Staubbildung wird nun das Selenit, feinst verteilt, über das ganze Land vom Wind verweht und veratmet Menschen, Tiere und Pflanzen. Es besteht angeblich wenig Aussicht, praktisch dagegen anzugehen.

— Eine fahndungsbewusste Aufklärung machte Oberleutnant Marschner von der britischen Armee in Indien, als er dieser Tage in der Nähe seiner Garnison, tief im Dschungel, einen Tiger erlegte. Nachdem man das große Tier abgehaut hatte, ergab sich zur allgemeinen Verwunderung, daß der Tiger um einen Zahn des Oberkiefers sehr ungewöhnlich einen eis-

# Opiumhandel durch den Orlonog

## Absturz eines Förderkorbes

London, 28. Juli.  
In dem Klinken-Bergwerk bei Wetherham ereignete sich am Mittwochmorgen ein schwerer Unfallsfall. Ein mit 17 Mann besetzter Förderkorb stürzte einen 900 Meter tiefen Schacht hinab. Ein Arbeiter fand den Tod, während mehrere schwer verletzt am Platze blieben.

## Der Herzog von Kent in Hamburg

London, 28. Juli.  
Der Herzog und die Herzogin von Kent sind heute im eigenen Flugzeug, das von dem ehemaligen Piloten des Herzogs von Windsor, P. I. L. den, gefahren wird, vom Flughafen Hendon nach Hamburg gefahren. Der Herzog und die Herzogin werden voraussichtlich in Amsterdam zwischentanden.

nen Ring trag. Natürlich glaubte man nicht anders, als daß die große Handfläche aus einer Menagerie oder einem Zirkus entwichen sei. Ein Tierarzt, dem man den Schödel vorlegte, erklärte aber, daß der Ring auf natürliche Weise um den Hals gekommen sein müßte. Vermutlich hat der Tiger einmal ein Hind niedergeworfen, und dabei die Reite des Tieres zwischen die Zähne bekommen. Ein Axtenschlag hat sich dann so fest um den Zahn gelegt, daß es sich nicht mehr lösen ließ und in das Zahnfleisch einwuchs. Man beschloß den Schödel des Tigers sorgfältig zu präparieren und einem naturkundlichen Museum in Indien zu überweisen.

— Durch Zufall ist die New Yorker Kriminalpolizei einer Fälscherbande auf die Spur gekommen, die einen Schmuggelhandel mit angeblichen Originalbriefen des Präsidenten Abraham Lincoln führte. Von Abraham Lincoln sind nur wenige Briefe erhalten. Die natürlich einen beträchtlichen Sammlerwert repräsentieren. Die Fälscher hatten nun entdeckt, daß alle diese Briefe auf einem Papier mit bestimmten Wasserzeichen geschrieben sind. Dies Papier aber fanden sie in mehreren Wogen in allen Archiven. So war es nicht schwer, auf diese veralteten Wogen die Handschrift des Präsidenten nachzuahmen und so täuschend ähnliche „Originalbriefe“ Abraham Lincolns auf den Sammlermarkt zu bringen. Da die Fälschungen das charakteristische Wasserzeichen aufwiesen, wurden sie allgemein für echt angesehen und mit hohen Summen, die in die Tausende gingen, bezahlt. Die Fälscher konnten verhaftet werden.

— Japan hat mehr Briefkästen als jedes andere Land der Welt. Nach einer jüngst abgehaltenen statistischen Erhebung gibt es dort insgesamt 8000 Briefkästen. Davon gehören 2000 der Wehrmacht, die übrigen der Presse — allein die Zeitung „Tokyo-Mah-Shimbun“ unterhält 100 Briefkästen. Die japanischen Briefe nehmen ihre Briefkästen bis zu 100 Kilometer auf die hohe See mit und lassen sie später heimfliegen, um ihren Familien über den Ertrag des Fischfangs und den Zeitpunkt ihrer Rückkehr Nachricht zu geben. Die von den Zeitungen in Dienst gehaltenen Briefkästen befördern, außer Zeitungen, insbesondere Photo-Negative, die zum Mengernorm in eine auf dem Rücken der getriebenen Boten befestigte Hülle gebrückt werden.

— Die Anhänger der amerikanischen Schönheitspflege sind sicherlich entzückt über eine bahnbrechende Neuerung, die gegenwärtig auf der New Yorker Erfindermesse zu sehen ist. Es handelt sich um eine, wie der Prospekt sagt, ziemlich einfach zu handhabende Maschine, mit deren Hilfe man auf den Wangen und dem Rinn eines jungen Mädchens künstlich — ein Grübchen erzeugen kann. Der Apparat sieht sich, wie sehr konstruktiv mittel, sehr bequem bei Nacht anzuwenden, ohne daß der Schlaf der verschönerungsbedürftigen Dame gestört wird. Man kann freilich noch nicht sagen, inwieweit sich diese künstliche „Grübchenmaschine“ durchsetzen wird, aber nachdem Insulten in Amerika festzustellen sind, daß ein Grübchen in einem Jungmädchengesicht sehr

häufig Männer anzieht, ist anzunehmen, daß die neue Erfindung in den Vereinigten Staaten ihren Weg machen wird.

— Das Gericht in Plymouth verurteilte den bekannten Fußballspieler Knutes James Foley, den Förderer einer Volo-Mannschaft von Plymouth, zu einer Geldstrafe von zwei Pfund, weil Foley absichtlich den Ball in die Zuschauerränge geschossen hatte, wobei einem alten Herrn die Brille zerbrochen wurde. Aus zahlreichen Jugendangelegenheiten hervor, daß die Zuschauer an diesem Tage aus irgend welchen Gründen mit dem Spiel Foley nicht einverstanden waren und ihn darum wiederholt beschimpft und ausgepöffelt hatten. Aus Rache schloß der darüber in Wat getratene Torwart bei einem Stoß den Ball mitten in die Tribüne hinein. Darin erblickte das Gericht nach Anhörung von Sachverständigen eine Verleumdung und verurteilte Körperverletzung.



Dombau neue Haupttheaterhalle  
König Georg VI. eröffnete sie mit einem Kostenanschlag von 250.000 Pfund erbaute Londoner Operntheater, die die modernste englische Musik zur Feuerbestimmung beherrscht. (Verbreitung, London-Dr.)

# Das Mädchen Elin wird geküßt

Peter schüttelte sich wie im Frode. „Weißt du“, sagte er langsam, „wir sprechen nachher noch darüber. Ich gebe mich erst einmal an. Mir ist so kalt. Ich weiß gar nicht, ob ich glaube, es wird noch Regen geben.“  
Mit langen Schritten ging er in das Bootshaus hinein. Manfred sah ihm mit einem verwunderten Blick nach. Dieses wortlose und sonderbare Wesen war er von dem leuchtendsten, allezeit sorglosen Bruder gar nicht gewohnt.  
Nach einer Weile kam Peter wieder zum Vorschein. Er trug nun auch ein Sporthemd und eine dunkle Hose dazu, aber wenn diese Kleidungsstücke auch nicht neuer und gepflegter waren als bei dem Bruder, so hatten sie doch an ihm ein leichteres und gesünderes Aussehen. Noch während er sich auf der Bank an der Seite Manfreds niederließ, knietete er unmerklich an der langen Klamme.  
„Weißt du“, sagte er endlich — seine Stimme klang gequält, so als sei ihm die Schlinge um den Hals ein wenig zu eng — „also weißt du, das war nämlich ein bisschen komisch.“  
Drogendes Schweigen.  
„Es war nämlich inoffiziell komisch, als — — — ja, denke einmal, das Fräulein Eidermann oder wie sie nun heißt, die denkt, die denkt —, daß ich sie getroffen habe.“  
„So? — — — Na, du brauchst ihr ja doch zu sagen, daß ich — — —!“  
„Ja, das — habe ich aber nämlich nicht gesagt!“ gebrach Peter nach einer längeren Pause leise und leiser. Zum ersten Male sah er seinen Bruder von oben, und sein Bruder sah ihn an. Es schien so, als sei er plötzlich klar geworden. Aber vielleicht war daran auch nur die Beleuchtung hier schuld! Seine Hände knieten noch immer eifrig am Schiffs. „Sie dankte sich so lieb, und sie schüttelte mir so nett die Hand, und schüttelte war ich ja auch ins

Wasser für sie gesprungen — und es ist so nur ein Zufall, daß du sie... Ja, und dann ist ja die Sache auch ganz gleich, weil wir sie ja doch niemals wiedersehen werden.“  
Manfred sah seinen Bruder noch immer an. Er betrachtete ihn so, wie man im Zoologischen Garten ein fremdartiges Tier betrachtet, das man zum ersten Male sieht. Unter seinem Blick hing dem Jüngeren langsam das Blut in die Wangen. „Es ist doch wirklich gleich“, murmelte er unentwilt. „Wenn du willst, kann ich dir verlangen, sie wiederzusehen, und dann werde ich dir sagen.“  
„Aufsteh!“ rief Manfred hastig heraus und wandte sich rasch von Peter ab. „Du hast ganz recht!“  
Ihrer er halflos fort — Peter konnte ihn kaum verstehen — „es ist gleichgültig. Wir werden sie wohl niemals wiedersehen — und es ist vielleicht, wenn, es ist bestimmt ganz gut so, daß wir sie nicht wiedersehen werden.“  
Er verzerrte die Hände zwischen den Armen und sah vor sich nieder. Da war also dieses junge schöne Gesicht, diese hellen Haare, die wie ein blonder Helm auf der Stirn gelegen hatten, diese seine Strähne, die er erst mit dem Munde hatte wuschtern müssen — und da war dieser Aus, die unbeschreibliche Größe dieses Rufes, dieses mächtigen, furchtbarer Einswerden zwischen ihr und ihm. Ob sie davon wusste? Ob sie sich daran erinnerte? Und wenn sie sich wirklich daran erinnerte, dann mußte sie also nur denken, daß Peter der gewesen war, der — Es war schlimm, zu denken, daß sie Peter das zuschreiben mußte, was er, Manfred, getan hatte. Aber es schien völlig unauflösbar, etwas dem Peter anzuwerfen, warum die kleine Schwinnleide des Bruders einen so sehr trüf. Vielleicht war es wirklich ganz gut so, daß man nicht wußte, wer sie, und daß sie nicht wußte, wer man selbst war. Sie war von Floridsdorf da draußen, es würde ihr gewiß nicht lieb sein, daran erinnert zu werden, daß sie von einem so sehr armen Teufel, wie Peter und Manfred sie waren, geküßt worden war.  
Aber nun dachte sie also, daß Peter es gewesen war, der — — —! Und an Peter dachte sie, wenn sie daran dachte und Peter würde sie jucken, wenn sie den juckte, der...  
Peter rief einen kleinen gekrümmten Laut aus. Es schien so, als wolle er noch etwas sagen, aber dann schüttelte er sich nur bestig — so als ob er

feiere, oder als ob er eine unsichtbare Last von seinen Schultern abwürgen wollte, fuhr tief mit beiden Händen in die Taschen und blinzelte ebenso vor sich hin wie der andere.  
Da lagen nun die beiden Stiefelbrüder, der seltsamste Diplomingenieur Manfred Corvin und der ebenfalls seltsamste Kaufmann Peter Mann, Seite an Seite, am Ufer des Flußes und harrten schweigend und unablässig auf den Strom hinauf. Der trug seine gelblich schimmernden Wogen mit dem klugen unerfährlichen Weidmänn wie vor ein, zwei Stunden dem Weere zu. Die leichten, anmutig geschwungenen Linien des Schloßes und der Hofkirche spiegeln sich still in dem sonnenbeglänzten Spiegel, den er ihnen entgegenhielt. Schmal und langgezogen lag in seiner Mitte das stolze grüne Wärdel der Effizienz. Dahinter, halb verdeckt, grüßte vom anderen Ufer mit hellen Hüllern, frischbelaubten Bäumen und bunten Reflektoren Floridsdorf Herrschaft, das alte Floridsdorf, in dem das junge Mädchen wohnte, das man soeben vor einem schlimmen Unglück bewahrt hatte, und dessen Namen man nicht einmal wußte. Es war ein reines junges Mädchen, ein junges Mädchen, das ein eigenes Motorboot fuhr, ein junges Mädchen, dem es nicht darauf ankam, daß ein Gericht Kartoffeln ins Wasser fiel und darin umkam.  
Ganz langsam traten die Sorgen des täglichen Lebens wieder in den Vordergrund ihres Denkens, ganz langsam moß dieser Fluß — unablässig, unermüdet, unabänderlich dahinfließend — die heitere Erregung, die in ihnen schwang, wieder mit sich hinweg. Da drüben — sinnbildlich durch das Wasser vor ihnen geschieden — lag Floridsdorf. Da drüben ging jetzt ein einmalträges kleines Mädchen umher, da drüben — war etwas, dem Manfred seinen Ausdruck zu geben vermochte, etwas, das man immer gesucht, etwas, das man einen Klemm lang verfolgen sollte, um es dann schließlich wieder für immer zu verlieren.  
„Ich gebe jetzt!“ sagte Manfred kurz und hand auf.  
„Ja — ich gebe mit!“ rief Peter, eifertig hochschreitend.  
Ohne Worte wanderten sie nebeneinander der — ihrer Wohnung zu, die im dritten Stock eines Hauses in einer ziemlich beschlenen Straße der inneren

Stadt — mitten im einfacheren Geschäftsviertel — sich befand. Oben angekommen, sah Manfred das Schloßgebäude aus der Ferne, mit aufgeschlichen. „Ach, mir, ich habe schon“, murmelte Peter und maßte sich am Schloß zu schafften. Als die Tür aufschloß, war Peter, er sah sie mit dem Fuß wackelnd auf, um Hilfreich Manfred als ersten einzutreten zu lassen. Während der ältere Bruder in die Stube hineinging, um seine Sporthose im Schrank zu verpacken, verstand der Jüngere in der Küche. Nach einiger Zeit erschien er in der Tür. „Ich habe Kartoffeln aufgesetzt“, sagte er, in einer halben Stunde können wir essen. Wärdst du mir inzwischen mal einen Gefallen tun?“  
„Bitte!“  
„Ich möchte dein Weidmänn haben und Vinal und Feder und Tische.“  
„Bitte.“  
Peter ging auf einen großen Zehnhühner zu, der mit zwei schlaffen Weidmänn für die gesamte Einrichtung des reinlich großen Zimmers bildete, und suchte sich die gewünschten Gegenstände heraus. Eifrig begann er dann zu hantieren. Manfred, der unteil umbergang, beobachtete ihn gar nicht.  
Nach einer Weile war Peter fertig. „So!“ sagte er aufmunternd, „und nun Waden, bitte.“  
Aus einem Schrank holte Manfred eine kleine Schachtel voller Kartoffeln heraus, um sie dem Bruder zum Anzusehen. Peter ergriff sie, wanderte mit seinem Schwert vor die Wohnungstür und zweckte es dort sorgfältig fest.  
Manfred holte ihn und sah ihm bei seiner Tätigkeit zu. „A.T.S.“ las er todend und fragte dann flüchtig: „Was soll das heißen?“  
„Das heißt... Das ist damit... Ach Unfug!“ antwortete Peter, „ich kann dir das nicht erklären! Das ist meine Firma.“  
„Deine Firma? Du bist wohl verrückt! Du hast doch gar keine Firma.“  
„Was heißt das, lieber Manfred, ob ich eine Firma habe oder nicht?“ erwiderte Peter überlegen. Dann wickelte er sich die Finger umständlich an einem Pappknopf, stellte das Paket an der Tür nach einmal mit einem wackelnden Blick, als wolle er es auffordern, seine Pflicht zu tun, und ging dann wieder in die Wohnung zurück.  
„Die Kartoffeln sind fertig“, rief er aus der halbdarkerten Küche, „ich gebe sie jetzt ab.“  
(Fortsetzung folgt)

### Aus Baden

#### Autounglück in Weinheim

Ein Mannheimer Kraftwagenführer erheblich verletzt

Weinheim, 20. Juli. In der Nähe des Schlachthofes wollte ein Personenkraftwagen einen Radfahrer überholen, als zur gleichen Zeit ein Mannheimer Auto beide Fahrzeuge überholen wollte. Dabei rampte dieses den Weinheimer Personenkraftwagen, der sich überholen und im Sandgraben landete. Der Radfahrer wurde dadurch auch erfasst und zur Seite geschleudert. Durch den Anprall wurde der Mannheimer Fahrer in die Windschutzscheibe geflügelt und erheblich verletzt. Er wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. Der Radfahrer und der Weinheimer Kraftwagenführer bleiben unverletzt.

#### Auf Schwarzfahrt schwer verunglückt

Zwei Beihilfinge lebensgefährlich verletzt

Pforzheim, 20. Juli. Am Dienstagabend fuhr der Rechtsanwalt Hans Kratt mit einer Beihilfmaschine, in der der Mechanikerlehrling Gottlieb Lehmann saß, vom Markt über die Neckarbrücke. Er geriet auf eine fünf Meter hohe Böschung, auf der Stufen angebracht waren, wodurch das Motorrad in die Höhe geriet und etwa zehn Meter durch die Luft schwebte. Der Fahrer und Beihilfing wurden auf die Straße geschleudert und nahmen lebensgefährliche Kopf- und Armverletzungen in das Städtische Krankenhaus einliefernd mit. Kratt hatte die Beihilfmaschine unbefugt benutzt und beschlagnahmt. Der Fahrer Lehmann ist ohne Verletzungen geblieben.

#### Beifahrer aus Baden-Baden

Baden-Baden, 27. Juli. Für Sonntagabend hatte die Vöder- und Kurverwaltung einen Freizeitsportausflug nach Bad Soden angedacht, veranstaltet vom R.-S. Kriegerverein. Der Ausflug sollte um 11.30 Uhr im Kurgarten stattfinden und es waren trotz der späten Abendstunden auch eine große Anzahl Zuschauer anwesend, die indes enttäuscht wurden, denn der Ausflug konnte wegen der ungünstigen Witterung nicht stattfinden. Sonntagabend waren die Teilnehmer etwas freundlicher gestimmt, denn die geplante Kurgartenbeleuchtung konnte durchgeführt werden. Sie bot dem Auge wie immer ein farbenprächtiges Bild. Das Publikum hatte sich an der Veranstaltung sehr zahlreich eingefunden.

#### Nachführung für Bullen

Karlsruhe, 20. Juli. Zuschüsse für die noch kein amtliches Körbchen ausgefertigt und noch keine Dekreturteilung erteilt ist, weil sie auf der zuständigen Hauptbehörde nicht vorgelegt worden konnten, sind zwecks Vorrichtung auf einer Nachführung unverzüglich bei der zuständigen Behörde (Kreisbauernschaft) spätestens bis 5. August 1937 anzumelden. Diese Bestimmungen gilt für die öffentlich zur Jagd aufgestellten Bullen, wie auch für die Bullen, die sich im Privatbesitz befinden. Die Bürgermeister sind dafür verantwortlich, daß die Anmeldungen vollständig und genau vorgenommen werden. Bördruhe sind bei den Behörden erhältlich.

Heidelberg, 28. Juli. In der Nähe des Friedhofes Markhof wurde der 69jährige lebende Verfallungsinspektor Heinrich Boye, wohnhaft in Markhof, tot aufgefunden. Er hatte sich selbst aus unbekannten Gründen erschossen. B. lebte in gerühmten wirtschaftlichen Verhältnissen.

Hohenhausen, 28. Juli. Auf ihren 72. Geburtstag konnte Frau Georg Faß, Witwe, zurechtkommen.

## Die schönen Baudenkmäler des Markgräfler Landes

### Besichtigung durch das Landesamt für Denkmalpflege

Wörth, 28. Juli.

Professor Kinde vom Landesamt für Denkmalpflege — Karlsruhe wollte dieser Tage zur Besichtigung verschiedener wichtiger Baudenkmäler des Markgräflerlandes in Wörth. Sie galt zunächst dem stolzen Wahrzeichen des Markgräflerlandes, der Burgruine Rötteln.

Unter sachkundiger Führung durch den geschäftsführenden Vorsitzenden des Röttelnbundes, Pg. Faß, der genaue Erläuterungen über die bis jetzt durchgeführten Erhaltungsarbeiten und über die in Zukunft noch vorzunehmenden Arbeiten gab, wurden eingehend alle Teile der großartigen Burganlage im Augenschein genommen. Es wurden auch finanzielle Fragen getreift und Mittel und Wege besprochen, wie durch eine leitfähige Hilfe die geplanten weiteren Freilegungs- und Erhaltungsarbeiten gefördert werden könnten. Anschließend an diese Besichtigung, in deren Verlauf sich Prof. Kinde wiederholt überaus lobend über die vom Röttelnbund geleistete Pionierarbeit im Dienste der Heimat ausdrückte, wurde

### Schwerer Junge in Zweibrücken verurteilt:

## Seine „Spezialität“: Autos berauben!

### Ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher schwachmatt gefesselt — 10 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung die Quittung

Zweibrücken, 20. Juli.

Einer der schwersten und gefährlichsten Verbrecher, die im vergangenen Jahre im Gau Saar als ihr Unwesen trieben, wurde vor der Großen Strafkammer in Zweibrücken der verdienten Strafe zugeführt. Es handelt sich um den 1908 geborenen Heinrich Engert von Pirmasens, der sich auf den Diebstahl und die Beraubung von Kraftwagen verlegt hatte. In Pirmasens und dessen näherer und weiterer Umgebung sowie in allen möglichen anderen Städten des Gaugesbietes und besonders der Pfalz trieb er monatelang sein Unwesen und richtete ungeheuren Schaden an. Die Fälle, wovon denen er sich zu verantworten hatte, gehen ins Uferlose und kennzeichnen ihn als einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher. Aus der Reihe der Fälle, die ihm zur Last gelegt wurden, greifen wir heraus: Im Dezember 1936 die Beraubung eines in einer Straße in Pirmasens parkenden Personenkraftwagens, am 2. Dezember die

hülle stehen ließ. Im gleichen Monat nahm er den Kraftwagen des Kreisleiters Dr. Stollfeld in Sandau weg, den er in Begleitung seiner „Brant“ nach Zweibrücken fuhr und am nächsten Tage wieder nach Zweibrücken, wo er ihn in einer Seitengasse stehen ließ. Im Februar 1937 fuhr er den Wagen eines praktischen Arztes in Kaiserlautern, den er in der Nähe von Sandau, als das Benzin ausgegangen war, in den Graben fuhr. Gleichfalls im Februar mielte Engert von einem Kautonunternehmen in Sandau einen Wagen, den er in Zweibrücken beschlagnahmt hinterließ. Diese Liste könnte weiter fortgesetzt werden.

Zahlreiche Fälle von Beraubungen von Kraftwagen und Diebstahle

auch außerhalb seines Spezialgebietes fanden noch auf der Anklagebank, dazwischen verschiedene Verurteilungen, die er erlitten hat. In allen Fällen genutzte er zum Aufbrechen der Personenkraftwagen ein Stück Gasrohr. Der Schaden, der sowohl durch die Ausplünderung der Wagen als auch durch deren oft schwere Beschädigung entstanden ist, ist außerordentlich groß und kann nicht annähernd abgeschätzt werden.

In der Verhandlung war Engert zum großen Teil geständig und bekannte die Schuld an seinen Verbrechen auf seine falsche Erziehung ab. Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Zuchthaus gegen ihn, zehn Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

Das Urteil:

Das Gericht ging über diesen Antrag weit hinaus und verurteilte Engert in Anbetracht seiner schweren Verbrechen zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und verfügte außerdem die Sicherungsverwahrung. — Der ebenfalls mitangeklagte Schwager Engerts, Otto Gerhards, und seine Ehefrau Anna, die zum Teil die aus dem Autos geraubten Gegenstände von Engert in Empfang nahmen und weiterveräußerten, erhielten acht und zwei Monate Gefängnis.

#### Beraubung eines Personenkraftwagens

eines Schulfabrikanten aus Waldkirschbach, der gleichfalls in einer Pirmasenser Straße parkte, im Januar 1937 die Ausplünderung des Personenkraftwagens eines Pirmasenser Vertreters. Am 23. Januar fuhr Engert einen gleichfalls hier parkenden Personenkraftwagen eines Schulfabrikanten aus Hirschbach. Den Wagen fuhr Engert nach Kaiserlautern, plünderte ihn dort vollständig aus und ließ ihn stehen. Gleichfalls im Januar 1937

nahm der Verbrecher in Pirmasens den Kraftwagen eines Pirmasenser Fabrikanten von der Straße weg, fuhr ihn vor die Stadt und ließ ihn dort zertrümmert stehen.

Im Januar 1937 fuhr er in Zweibrücken den Wagen eines auswärtigen Putschenden, den er nach Sandau fuhr und dort ausgeplündert vor der Fest-

## Rund um Schwetzingen

### Blick auf die Spargelstadt

Schwetzingen, 20. Juli. Der Männergesangsverein Germania aus Otterheim weiste zu einem Kameradschaftsabend beim Sängerbund Schwetzingen im „Goldenen Löwen“. Die beiden Vereinschöre gehaltenen den Abend durch Gesang und humoristische Vorträge an einem schönen Erlebnis für alle Teilnehmer. Vereinsführer Helm-Otterheim sowie Vereinsführer Hartung vom Sängerbund Schwetzingen untertrieben die Bedeutung des Abends durch kurze Ansprachen.

Nach einem kurzen Krankenlager, auf das die Grippe der „Eintracht“ durch eine schwere Krankheit gewonnen wurde, verstarb plötzlich Frau Fiesel Weidte geb. Wöllner im blühenden Alter von 33 Jahren.

### Die Stiegwiese wird Gartenland

Hohenheim, 28. Juli. Durch Beschluß der Stadtverwaltung soll die große Stiegwiese zwischen Kreisbahnhofs und Wässerungsgraben, welche Eigentum der Stadt Hohenheim ist, in Einzelstücke aufgeteilt und als Gartenland an Interessenten verpachtet werden. Dieser Entschluß ist sehr zu begrüßen, da das Ackerland durch die jüngst vorgenommene

Kreisoberregulierung bedeutend an Wert zugenommen hat. Andererseits erleichtern die zwei Bäche sehr die gärtnerische Bewirtschaftung der Gärten. Auch das Wiesengelände oberhalb des Festplatzes soll bis zum Karlsruhe-Büchel angebaut werden. Dort ist die Errichtung eines Hitlerjugendheim, eines Sportforums und eines Schwimmbades vorgesehen. Hieran soll sich ein Lust-, Licht- und Sonnenbad anschließen.

### Was gibt es Neues in Neilingen?

Neilingen, 20. Juli. Am letzten Wochenende hat vier das Volkfest stattgefunden, das von der Ortsgruppe der NSDAP veranstaltet wurde. Am Samstagabend fand ein Festabend statt, dessen Programm die Musikkapelle, der Sängerbund und der Männergesangsverein bestritten. Ortsgruppenleiter Eichhorn begrüßte in einer Ansprache die Gäste. Der Sonntagvormittag sah zunächst einen Festzug durch verschiedene Ortskränze und sodann Vorführungen des BTR und sportliche Darbietungen. Der Montag verlief bei allgemeiner Volkseinstimmung und brachte so einen schönen Ausklang des Volkfestes.

### Fuhrwerk und Pferd im Rhein versunken

Hohenheim, 28. Juli. Am Dienstagvormittag ist das Fuhrwerk des Landwirts Kullmann am Rhein versunken. Er versuchte, das Fuhrwerk mit dem Pferd zu den Ufern zu schieben, als es mit dem Pferd in den Fluten des Rheins versank.

Pfaffenhart, 20. Juli. Der in der hiesigen Gemarkung sich schon entwickelnde Flachsbau hat vor der Ernte. Die hiesigen Flachsbauer legen ihren Stolz darin, nur erstklassigen Flachsgewinn zu erzielen und haben auf den Anbau, der hier noch sehr jung ist, die größte Sorgfalt verwendet.

Am Dienstagvormittag wurde eine weitere Zusage zur Bekämpfung des Rauschgifts durch die oberen Klassen der Grund- und Hauptschule durchgeführt.

Herr Phil. Jakob, Schmied und Landwirt, konnte seinen 74. Geburtstag feiern. Frau Katharina Faust, Waldbad, ihren 66. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche.

Oberhausen, 28. Juli. In der Viktoriastraße geriet ein Datsch in Brand. Das Feuer wurde von Nachbarn sofort bemerkt und konnte gelöscht werden. Es erlitten erhebliche Schäden. Die Brandursache ist auf spielende Kinder zurückzuführen. — Einen schweren Unfall erlitt ein auswärtiger Motorradfahrer. Dieser fuhr auf der Straße von Waldkirschbach. Dieser fuhr auf der Straße von Waldkirschbach gegen einen Baum und erlitt erhebliche Verletzungen, die seine Heilung im Krankenhaus notwendig machten. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

### Nachbargebiete

#### Die eigenen Töchter verkuppelt

Die eigenen Töchter verkuppelt  
Eine enteilte Mutter verurteilt  
Zweibrücken, 20. Juli. Eine enteilte Mutter mußte sich gestern vor der Großen Strafkammer in Zweibrücken deshalb verantworten, weil sie ihre beiden 16 und 17 Jahre alten Töchter regelrecht und regelmäßig verkuppelt hat. Die 1935 geborene Elisabeth Rudolph aus Rindshausen monatlich in ihre Wohnung junge Burden ein, die sie mit allerlei Modensachen dazu aufforderte, sich mit ihren Töchtern abzugeben und verschaffte diesen auch die entsprechende Gelegenheit hierzu. Das jüngere der beiden Mädchen ist als Folge dieses Verkehrs bereits in anderen Umständen. Die kuppelnde Mutter wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

#### Bier Bronzeglocken für deutsche Kriegsschiffe

und der Grenzstadt Saarburg  
Saarburg, 20. Juli. Im Laufe einer mehr als 300jährigen Tradition sind in der Saarburger Glockengießerei weit über 5000 Bronzeglocken entstanden, die in allen Erbteilen erklingen und den Ruhm deutschen Kunsthandwerks in die ganze Welt hinaustragen. Unter den vielen Glocken, die so entstanden sind, befinden sich auch einige, die bereits eine historische Bedeutung erlangt haben. Denken wir nur an die Wingerlocke der Stadt Saarburg, die all-

Die SA hat eine Erziehungsaufgabe übernommen, die von der Einheit des Geistes und des Körpers angeht und beide gleichermäßen zur Vollenbung führen will.

Reichsweitkämpfe der SA  
Berlin, 18. bis 15. August 1937

abendlich in Düsseldorf, der einzigen Patenstadt, lauten und an die Wingerlocke der deutschen Schwarzmarken oder an die Bekrönungsglocke in Dillingen an der Saar. Am letzten Sonntag wurden nunmehr vier Bronzeglocken für deutsche Kriegsschiffe, unter anderem für den Panzerkreuzer „Graf Speer“ und den Panzerkreuzer „Admiral Scheer“ in der Firma Pöschel gegossen. Die folgenden deutschen Schiffe werden nun die Stimmen dieser Bronzeglocken hinübertragen auf die Meere und in aller Welt von deutschem Fleiß und deutscher Kunst klingen.

#### Jubiläum in Stuttgart

60jähriges Bestehen des Deutschen Auslandsinstituts  
Stuttgart, 27. Juli.

Die diesjährige Haupttagung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart wird ihren Höhepunkt in der Feier des 60jährigen Bestehens des Instituts erreichen. In der Besprechung, die am 14. August im großen Saal der württembergischen Staatshalle stattfindet, wird Reichsminister Dr. Frick die Festrede halten. Die Feier wird außerdem durch die Teilnahme des hiesigen Reichsdeutschen und Banaterdeutschen Sängerbundes einen besonderen Rahmen erhalten. Etwa 400 Sänger und Sängerinnen aus dem Banat und aus Siebenbürgen werden in den beruflichen Kräften ihrer Heimat ihre württembergischen Pieder singen und außerdem am Abend ein Festkonzert in der Stadthalle geben, zu dem Reichsminister Dr. Frick sein Erscheinen zugesagt hat.

#### 700 Jahre Miltenberg am Main

Miltenberg, 28. Juli. Vom 21. bis 30. August feiert Miltenberg am Main sein 700jähriges Bestehen. Am Hauptfesttage, 22. August, wird ein Festspiel „Die Ersterrichtung Miltenbergs durch den Schwedenkönig Gustav Adolf im Jahre 1631“ aufgeführt. Ein Schützen- und Jägerfest, ein Deimat- und ein Venermat, ein Festzug und ein Volkstanz sowie Veranstaltungen der Handwerker und zum Abschluß ein großes Feuerwerk ergänzen das Programm.

#### Zehntausende alte Eier für den Sundruckschiefer

Eine wichtige Entdeckung für Geologen

Rix (Nabe), 27. Juli. In dem Laboratorium des Geologen Dr. W. M. Lehmann in der Lederfabrik von Wilhelm Simon wurde vom dem Geologen eine bedeutende Entdeckung gemacht. Durch Röntgenstrahlen wurden in dem Sundruckschiefer zahllose alte Eier festgestellt. Das Eierfossil, das die fossilen Körper umschließt, ist meist weicher als die Skelette der Fossilien, die sich nach den Feststellungen in Schmelzfelsen angewandelt haben. Die Röntgenstrahlen durchleuchten deutlich den Eiweißkörper, wobei sich ein sehr scharfes Bild von den eingebetteten Skeletten der alten Eier zeigt.

Sandau, 29. Juli. Gestrichel Fißler, der bei einem Motorradunfall in der Gorfallee schwer verletzt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Fahrer Margoff aus Bollmesheim wurde verhaftet und sein Motorrad beschlagnahmt.

Niccö-Edelputz für hochpolierte Herdplatten

Niccö-Schnellputz für hartnäckige Herdplatten





Ludwigshafen Querschnitt

Fortschritte am Karlsrufer

Die Bauarbeiten am neuen Bahnhofsgebäude... Am neuen Bahnhofsgebäude des Karlsruferbahnhofs haben die baulichen Arbeiten in den letzten Wochen weitere Fortschritte gemacht.

Mit dem Auto gegen ein Haus

Ein Personenkraftwagen aus Mannheim fuhr abends beim Einbiegen von der Hauptstraße in die Grabengasse über den Gehweg gegen ein Haus der Grabengasse. Wagenführerin und ein Fahrgast kamen leichtere Verletzungen zu. Der Sachschaden dürfte etwa 150 Mark betragen.

Zahlreiche ausländische Gäste. Der große Fremdenverkehr dieses Monats, der Heidelberg viele Tausende von Gästen, darunter eine gemaltige Anzahl ausländischer Besucher, zuführt, äußert sich auch in einer starken Frequenz des Neckar-Ruderverkehrs nach der Umgebung.

Im Zeichen des Brandfestes. Auf dem Neckarvorland sind schon zahlreiche Schaukelwagen mit ihren Böden- und Materialwagen eingetroffen. Man ist eifrig mit dem Aufbau der Buden für den Bergnährermarkt anlässlich des großen Brandfestes beschäftigt, das am kommenden Samstag am Neckar beginnt.

Die Ausstellung im Haus der Kunst. Deutsche Kunst der Gegenwart" erregt sich dauernd guten Besuch, insbesondere in den letzten Wochen war eine weitere Steigerung zu verzeichnen.

Heidelberg Veranlassungen

Heidelberg 1937: "Romeo und Julia", "Die Schöne und das Biest", "Fanny Hill und seine Töchter". Haus der Kunst: Deutsche Kunst der Gegenwart.

Blick auf Ludwigshafen

Verkehrsunfall in Ludwigshafen. Ludwigshafen, 20. Juli. Am Mittwochmorgen um 10 Uhr fuhr ein Kraftwagen an der Rindowstraße ein Kraftfahrzeug mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Kraftwagenführer wurde mit dem Kopf in die Scheibe der rechten Wagenwand und wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Wesegüter. Hier, Selma 82 Geburtstagsfeier. garten Adam Kullmann, Ludwigshafen, Wörthstr. 8, der älteste Bürger der Wörthstadt, in aller Freundschaftlichen Glückwünsche.

Ludwigshafener Veranlassungen

Stadtkonzert: 19 bis 18 Uhr und 20.10 bis 22.00 Uhr. Konzert des Saarländischen Orchesters.

Stadtkonzert im Stadtpark: Konzert und Tanz. Ruffelhaus Theater: Konzert und Tanz. Ruffelhaus Theater: Konzert und Tanz.

NSDAP-Mitteilungen

Die Ehren der Reichsteilnehmer sind mit 1. August in doppelter Fertigung einzureichen. Ehren der Reichsteilnehmer sind sofort einzureichen.

Ortsgruppen der NSDAP. Friedrichshafen, 2. u. 10.30 Uhr, Kurverein sämtlicher Volkshilfen, Walter und Marie am Goetheplatz.

NSDAP. Am 11. u. 17. Juli, im Schlosserbau, Zimmer 67, Monatsversammlung der Sozialbearbeiter.

NSDAP. Am 19. u. 20. Juli, 19.45 Uhr, Bezirksrat auf der Seeweide, Sport mitbringen.

NSDAP. Am 20. Juli, 19.45 Uhr, Bezirksrat auf der Seeweide, Sport mitbringen.

NSDAP. Am 20. Juli, 19.45 Uhr, Bezirksrat auf der Seeweide, Sport mitbringen.

NSDAP. Am 20. Juli, 19.45 Uhr, Bezirksrat auf der Seeweide, Sport mitbringen.

NSDAP. Am 20. Juli, 19.45 Uhr, Bezirksrat auf der Seeweide, Sport mitbringen.

NSDAP. Am 20. Juli, 19.45 Uhr, Bezirksrat auf der Seeweide, Sport mitbringen.

NSDAP. Am 20. Juli, 19.45 Uhr, Bezirksrat auf der Seeweide, Sport mitbringen.

Was hören wir?

Freitag, 30. Juli. Reichshof Stuttgart. 8.30: Frühkonzert. 8.50: Symphonie. 9.30: Früher Platz zur Arbeitspause.

Wetter-Aussicht. Wetterkarte der Reichsmeteorologischen Dienststelle Frankfurt/M.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte. Regenwolke, Sonne, Wolke, Nebel, Schneeflocke, Schneeflocke, Schneeflocke.

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes, Ausgabe vom 20. Juli. In der Großwetterlage ist immer noch keine Veränderung zu erkennen.

Vorauslage für Freitag, 30. Juli

Schön und kühl, westliche Winde. Schöner und kühl, westliche Winde.

Unser Zehn-Tage-Vorhersage

Witterungsvorauslage für die Zeit vom 29. Juli bis 7. August. Voraussage der Reichsmeteorologischen Dienststelle für langfristige Witterungsvorauslage.

Höchsttemperatur in Mannheim am 20. Juli + 22,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 20. Juli + 10,9 Grad.

Table with 3 columns: Rhein-Neckar, Neckar, Neckar. Rows: 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 1. Values: 1,1, 2,1, 3,0, 3,0, 2,0, 2,0, 2,1, 2,2, 2,3, 2,4, 2,5, 2,6, 2,7, 2,8, 2,9.

MANNHEIM IM JULI. KOLONIAL-AUSSTELLUNG. Illustration of a soldier and a woman.

Donnerstag, 29. Juli. Planetarium: 10 Uhr Vorführung des Sternprojektor. Camibühnen: 14 Uhr Kesselparty.

Ständige Darbietungen

Stadt. Schloßtheater: Vorführung von 10-12 und 15-17 Uhr. Schauspielhaus: Vorführung von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.

Urlaub 1937. Kraft durch Freude. Large graphic with a swastika symbol.

SommerSchlußVerkauf. ganz gewaltig herabgesetzt! SCHMOLLER. Advertisement for a shoe sale.

Dr. Buresch. Fachärztin für innere Krankheiten. P. 7. 14. Tel. 20070.

Karl Schönsiegel Med.-Prakt. Irmtraut Schönsiegel geb. Vogel. Vermählte. Mannheim, 20. Juli 1937.

Lebensmittel. Eier-Schnittmadeln, Eier-Makkaroni offen und in Paketen, Grieß-Spaghetti, Eier-Spaghetti, Spätzle, Härtschen, Suppenteege offen und in Paketen.

Verkäufe. Gelegenheitskäufe. Olympialaden. Büros- und Klassen-Schreibmaschinen. Nähmaschine, Weg. Wegzugs, Nähmaschine, Endres Neckarau.

Standard Waschmittel. Ein Jungborn. Für jede Wäsche ist Standard, das selbsttätige Waschmittel in der gelb-roten Packung.



Jda die Überwältigste wieder ganz groß! Heiratsinstitut Jda & Co. In diesem neuen Lustspiel geht es drüber und drunter, dafür sorgen die 3 großen Komiker: Ida Wüst, Theo Lingon, und Ralph Arthur Roberts.

Eine Anzeige die jeder lesen sollte! Warum? Weil die hier angebotenen Sachen jeder Hausfrau und vor allem ihrem Geldbeutel Freunde machen: Seelachs-Schnitzel Lachs ersetzt, gekocht 125 g - 22 Dalkon-Gurken - 250 g - 16 Heringsfilets in Gewürz - 125 g - 11 Polkwurst, zum Kochen und Rohessen - 125 g - 25 Gouda-Käse 40%, P. L. T. - 125 g - 22 Weichkäse 20%, Fett - 125 g - 23 Frischer Seefisch 3%, Rabatt 405 Anni Lensing, H 5.1

Schokolade H 1, 2 H 4, 9 Berücksichtigt unsere Inserenten

Amtl. Bekanntmachungen

4,5% (8%) Gelbschleife von 1937 der Gesellschaft Mannheim. Die am 1. August 1937 fällige 10. Tilgungsrate obiger Anleihe im Betrage von 288 000 RM, ist durch Ankauf befristet worden; eine Kündigung findet daher in diesem Jahre nicht statt. Mannheim, den 29. Juli 1937. Der Verwaltungsrat.

Verkauf von... Die Angebotsurkunde ist auf unserem Baubüro an der Unterwühlstraße Nr. 124 erhältlich; dort liegen auch die Pläne zur Einsicht auf. Die Angebote sind in unseren Geschäftsräumen in K 7, Zimmer Nr. 301, bis spätestens Donnerstag, den 12. August, vorm. 9 Uhr, vorzulegen und mit entsprechender Kuffertüte versehen, abzugeben. Gemeinnützige Bau-Gesellschaft 5580 Mannheim u. L. G.

Offene Stellen

Büro und Reise Jüngerer, tüchtiger Kaufmann aus der Kolonialwarenbranche Bei zufriedenstellender Leistung Aussicht auf Beteiligung. Lückenloses Angebot mit Zeugnisabschriften erbeten unter O E 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen per 1. September evtl. später tüchtige, branchekundige Verkäuferin für unsere Abteilung Schuhwaren Schrittliche Offerten erbeten Herm. Schmoller & Co. MANNHEIM

Vermietungen

Wirtschaft in Schönginger Stadt, mit großem Nebenraum, unter sehr günstigen Bedingungen, ist zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle S. 211. 5576

Bureau-Räumlichkeiten vorzuziehen, mit Zentralheizung usw., rund 300 qm, am Kaiserberg, zum 1. Oktober 37 zu vermieten. Hauszahl möglich. G. C. R. 4. 2017

Ein modernes u. witziges Lustspiel

MEIN SOHN, Der allerneueste Ufa-Film mit Hell Finkesseller, Hilde Körber, Hans Moser, H. Rennewasser, Paul Doherty, u. Franziska Wenzel. UFA-PALAST UNIVERSUM

Großes Mannheimer PARKFEST im Waldparkrestaurant am Stern am 31. Juli, 1. und 2. August. Samstag 20.30 Uhr wirken Künstler vom Reichsausschuss mit wie: Albert Hofler, Karl Jank, Barbara Müller, Hans Thaler, Max Ladewig / A. Waack vom Nat-Theater K'eln u. Hilde Nick lassen Sonntag: Ein Sommer in der Pfalz Montag: Großes Feuerwerk! Alles Näheres bei jeder Witterung!

Photos für Industrie Handel und Gewerbe in hervorragender Qualität Photo-Bechtel O 4, 5 Strohmart F 3, 15-16

Leih-Autos Ford Köln Ford Eifel 2-Sitzer Sportwagen alle neuer und preiswert Auto-Blumenbad Schönlagerstr. Nr. 132

Schöne 5-Zimmer-Wohnung in guter Lage Neustädts, mit Garten zu vermieten. Angeb. unt. O X 106 an die Geschäftsstelle. 5572

Möbl. Zimmer gesucht! Haben Sie ein möbl. Zimmer zu vermieten, so ist Ihnen die beste Helferin eine Klein-Anzeige in der N.M.Z. Sie selbst müssen doch zugeben, daß Ihnen eine Klein-Anzeige die ja schon zu 60 Pf. zu haben ist, schon oftmals dazu verholfen hat, daß Sie Ihre Zimmer rasch und gut vermietet haben. Also! Eine Klein-Anzeige in der N.M.Z. aufgeben, es ist jetzt die günstigste Zeit!

Berliner Illustrierte 10.000 Mark-Preis Ausschreiben Sind Sie ein Detektiv? Außerdem im neuen Heft: Bildbericht aus dem roten Madrid / Ein Frauen-Leben in Kamerun / Neuer Tatsachenbericht: 'Feuerbrand im Kärntner Land' und vieles andere. Im Heft darauf beginnt auch ein neuer, ergregender Roman!

Vertreter (innen) finden lohnenden Verdienst durch leichte verlässliche Arbeit. Werk ausserhalb ab 3 Uhr: Mannheim, H 2, 7, im Laden. 5499

Verkäufe Besondere Kinderreiche Schlafzimmer ca. 2 m breit ca. 2 m 250.- 1 Küche, neu m. 2 Schränken Formel, 4 180.-

Motorräder Osterbeurer, Erlangen, 2-Zylinder, 250 cm³, 1937, neu, sehr preiswert, 5500

Aug.-Anlage kannige in Paar, herzhaltige 5-Zim.-Wohnung. Zentralheizung, Warmwasser, etc.

Mietgesuche 2 Zim. u. Küche in schönem Haus, in der Nähe des Hauptbahnhofs, zu mieten. M M 54 c. 5518

Immobilien Herrschaftlicher Besitz in Refektorium, mit 10 Zimmern, Küche, Bad, großem Terrassen, großem Garten, Zentralheizung, sofort zu vermieten. M M 54 c. 5518

Ford Köln 4-Zim.-Wohnung, 2. Et. zu verm. Mietpreis 80 RM. 5517

Am Ring! Gut möbl. Zim., zu verm. 5525

Dreierwerte LEBENS-MITTEL! Plockwurst 500 gr. 1.60 Schweinskapselzitze 125 gr. 20 Corned beef 125 gr. 32 Bierwurst 125 gr. 33

Fahrräder Herron, Damen- und Knaben-Markennrad 15.- 23.- u. verb. Günstig. L 2, 8, Reparatur. 5504

Freie Lage! Röhrens 1930 4-Zim.-Wohnung. 3 Tr., m. ob. od. 2. Et., Zentralheizung, Warmwasser, etc. 5517

Kabeljau e. Kept. 500 gr. 20 Kabeljau-Filet 500 gr. 30 Grüne Heringe 500 gr. 18

Handwagen Dezimalwaage Nähmaschine gebrauchte, et. erhaltene, 1. Schifferpreis, sehr bill. abzugeben; auch einzeln 5719

Es gibt nichts, was sich nicht durch eine kleine Anzeige verkaufen ließe! Zu vermieten: 1 Zimmer und Küche Redarstr. 20 5525

Neuer Maties Filet ohne Gräten und Haut sehr zart und mild 15 Pf. Stück Rheinlandhaus Feinkost O 5, 2 5517